

1/2015



*Kirchenmusikalische*

**Mitteilungen**

## Vorwort:



Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem das GOTTESLOB erfolgreich eingeführt werden konnte, ist mittlerweile eine Reihe von Begleitpublikationen für die kirchenmusikalische Praxis erschienen. So wichtig und unverzichtbar diese auch sind, so deutlich offenbaren sie auch eine Schwierigkeit der Kirchenmusik der letzten Jahrzehnte, nämlich das Ausgespanntsein zwischen liturgischer Funktionalität und dem in der Enzyklika „*Musicae sacrae disciplinae*“ formulierten Anspruch, „Musterbild wahrer Kunst“ zu sein. Der in der Rubrik „Grundsatzfragen“ enthaltene Artikel möchte diese Problematik eingehender betrachten.

Wie gewohnt, bietet das Heft eine Reihe von Informationen und Hinweisen. Vielleicht stoßen Sie auf eine kirchenmusikalische Fortbildungsveranstaltung oder ein Konzert mit geistlicher Musik, die Ihr Interesse wecken.

Schließlich möchten wir Sie am 26. September 2015 herzlich nach Paderborn zur Teilnahme am „Diözesantag der Kirchenmusik“ einladen. Wir würden uns sehr freuen, wenn viele Chöre bzw. Sängerinnen und Sänger den Weg in die Bischofsstadt fänden. Nähere Hinweise bieten die vorliegenden „Mitteilungen“

Mit Dank für Ihr kirchenmusikalisches Engagement im nun endenden Jahr und allen guten Wünschen für ein gesegnetes Jahr 2015,

Ihre

*Thomas Dornseifer, Prälat  
Leiter der Hauptabteilung  
„Pastorale Dienste“*

*Prof. Dr. Paul Thissen  
Leiter des Referats Kirchenmusik*

## **Inhalt**

<b>Im Blickpunkt</b>	<b>2</b>
<b>Literaturhinweise</b>	<b>17</b>
<b>Berichte und Nachrichten</b>	<b>24</b>
<b>Weiterbildungsveranstaltungen</b>	<b>36</b>
<b>Termine</b>	<b>41</b>
<b>Orgeln</b>	<b>59</b>
<b>Anschriften</b>	<b>64</b>



Paul Thissen

## Zwischen Funktionalität und Originalität – Zur Geschichte und Ästhetik der (katholischen) Kirchenmusik im 20. Jahrhundert.

Der berühmte, kürzlich verstorbene Bielefelder Historiker Hans-Ulrich Wehler hat in Anlehnung an Max Weber die These vertreten, es seien nicht „die großen Männer“, die Geschichte machten, sondern die in komplexeren gesellschaftlichen Strukturen agierenden Individuen. Es spricht vieles dafür, dass eine vergleichbare Reduktion der Musikgeschichte im Allgemeinen und der Kirchenmusikgeschichte im Besonderen auf eine Geschichte von exzeptionellen Werken „großer Komponisten“ eine unzulässige Verkürzung wäre, ist die historische Wirklichkeit der Kirchenmusik – ihr „Wie es eigentlich gewesen“ ist (Leopold von Ranke) – doch ganz wesentlich nicht nur eine Geschichte von Musik als Kunst, sondern vor allem eine Geschichte von Einbindungen in Funktionen. Da der Aspekt „Funktionalität“ im Verlauf des 20. Jahrhunderts Jahren in der katholischen gleichermaßen wie in der evangelischen Kirche immer mehr an Gewicht gewann, entstand für den kirchlich-liturgischen Gebrauch konsequenterweise eine Unmasse von musikalischen Gebilden, die nicht am „Kunstcharakter“ partizipieren, sondern lediglich eine – durchaus legitime – liturgische Funktion erfüllen wollen. In der Historiografie der Kirchenmusik muss also unterschieden werden zwischen Werken, die ihren Kunstanspruch kaum verleugnen auf der einen Seite und massenhaft produzierter funktionaler Musik für verschiedene Gottesdienstformen auf der anderen<sup>1</sup>, die allerdings in den letzten einhundert Jahren dominiert, was die Leerstelle „Kirchenmusik“ in der dem Ideal einer Musikgeschichte als Geschichte von Kunst verpflichteten „Geschichte der Musik im 20. Jahrhundert“<sup>2</sup> einmal mehr durchaus plausibel erscheinen lässt. Dabei ist natürlich zu unterstreichen,

<sup>1</sup> Ein eigenständiger Strang ist die Geschichte der Populärmusik im Gottesdienst, die 1964 mit dem Lied „Danke für diesen guten Morgen“ begann. Der sog. Sacro-Pop, die kirchlich orientierte Rock- und Popmusik, ist ein gleichsam industriell erzeugtes Massenprodukt, das aus Beat (Puls, Grundschlag), Sound (Klangaufbereitung) und Groove (rhythmische Grundstruktur) besteht und mittlerweile keinesfalls nur für viele Jugendliche eine gleichsam sinnstiftende Funktion und deshalb gleichsam volksmusikalischen Charakter angenommen hat.

<sup>2</sup> Geschichte der Musik im 20. Jahrhundert, 4 Bde., hrsg. von Siegfried Mauser u. a. (= Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert, Bd. 1-4), Laaber 2005ff.

dass die Beschränkung auf Werke, die einen avancierten Materialstand zeigen, keinesfalls ein Infragestellen des historiografischen Stellenwerts des übrigen kirchenmusikalischen Repertoires, sondern die bewusste Konzentration auf einen Ausschnitt der historischen Wirklichkeit bedeutet, auf einen Ausschnitt allerdings, der den ästhetischen Eigenwert und nicht das Erfüllen von Funktionalität akzentuiert. Im Kontext von Kirchenmusik bedeutet Funktionalität schlicht und einfach Liturgietauglichkeit, für die es zwei wichtige Kriterien gibt, nämlich eine musikalische Faktur, die einerseits von musikalischen Laien realisierbar sein muss und andererseits von den Gottesdienstbesuchern verstanden werden kann. Der Komponist Heinrich von Herzogenberg (1834-1900) z. B. meint in einem Aufsatz, kirchliche Kunst sei dahingehend zu definieren, „daß das Kunstwerk direkt für einen Gottesdienst in einer durch diesen bedingten Form geschrieben sei, oder wenigstens, daß es sich ihm ohne Zwang einfügen lassen könne“<sup>3</sup>. Bekanntlich suchte schon die sog. „Liturgische Bewegung“ die Entfremdung der Gottesdienstbesucher vom liturgischen Geschehen zu überwinden. Im Motuproprio Tra le sollecitudine<sup>4</sup> Pius X. vom 22. November 1903 heißt es, die Kirchenmusik müsse u. a. „allgemein“ sein, was präziser formuliert wohl meint, sie müsse allgemein verständlich sein. Dieses durchaus berechtigte und auch heutige noch gültige Anliegen kollidiert nun aber auf drastische Weise zum einen mit der Vorstellung des autonomen Kunstwerks, das seit dem frühen 19. Jahrhundert als Idealtyp des europäischen Musikverständnisses gilt, zum anderen mit dem seit der Aufgabe der Tonalität ungeheuer komplexen Materialstand der Musik.

Der Diskurs der Protagonisten der Jenaer Romantik positionierte die Musik in der Hierarchie der Künste an oberster Stelle; zugleich wurde der Tonkunst eine metaphysische Würde verliehen, die nicht zuletzt aus der vollständigen Autonomie des einzelnen Werks resultierte. Für Ludwig Tieck war die Musik nicht nur ein Organon der Metaphysik, vielmehr verstand er sie „als durchaus geoffenbarte Religion“<sup>5</sup>. Konsequenterweise wurde für Friedrich Nietzsche aus dem Musiker „nunmehr ein Orakel, ein Priester, eine Art Mundstück des ‚An-sich‘ der

<sup>3</sup> Heinrich von Herzogenberg, Johannes Brahms in seinem Verhältnis zu evangelischen Kirchenmusik, in: Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst 2 (1897), S. 68.

<sup>4</sup> Italienischer Originaltext in: AAS 36 (1903/04), S. 329-339; dt. Übersetzung in: Hans Bernhard Meyer/Rudolf Pacik (Hrsg.), Dokumente zur Kirchenmusik unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebietes, Regensburg 1981, S. 23-34.

<sup>5</sup> Ludwig Tieck, Phantasien über die Kunst, für Freunde der Kunst [1799], in: Wilhelm Heinrich Wackenroder, Sämtliche Werke und Briefe, hrsg. von Silvio Vietta und Richard Littlejohn, Heidelberg 1991, Bd. 1, S. 241.



Dinge, ein Telephon des Jenseits – er redete fürderhin nicht nur Musik, dieser Bauchredner Gottes – er redete Metaphysik“.

Wenn es die Grundaufgabe der Kirchenmusik ist – und wer wollte die bestreiten –, an der Verkündigung des Evangeliums zu partizipieren, als Trägerin und Partnerin des Wortes zu fungieren, dann kann zumindest die Avantgarde-musik dies nur schwer leisten, da ihr eine Sprache eignet, die einem intersubjektivem Verständnis eher verschlossen bleibt. Franz Liszt hat in seinem berühmten Fragment Über zukünftige Kirchenmusik noch der Überzeugung Ausdruck verliehen, Kirchenmusik müsse von Laien versteh- und ausführbar sein, aber zugleich forderte er, Kirchenmusik müsse auch avantgardistisch sein. Als Kunst- und Gebrauchsdenken verschränkendes Werk komponierte der Via crucis – Die vierzehn Stationen des Kreuzwegs. Eine solche Vorstellung der Verknüpfung von Fortschritt und Funktionalität scheint heute schlechterdings unrealisierbar zu sein, hat die Kunstmusik vor allem ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts doch ihre „Lesbarkeit“ verloren, ein Problem, das nicht zuletzt in der Tatsache gründet, dass die aus der Geschichte bekannten Zeitstile mehr und mehr zugunsten von Personalstilen verschwunden sind, beinahe jeder Komponist seine eigene Sprache hat, die vom Empfänger nicht selten erst mühsam erlernt werden muss. Betrachtet man dabei das Verhältnis von Musik und Rezipient, ist man geneigt, Karl Kraus zu zitieren: „Das Niveau steigt ja täglich, aber leider ist keiner mehr drauf.“ Selbst hinsichtlich des professionellen Hörers diagnostizierte, den Serialismus im Blick, Theodor W. Adorno: „Die totale Determination berührt sich insofern mit dem Zufall, als die durchkonstruierte Musik dem Subjekt als ein so Fremdes und Inkommensurables gegenübertritt wie Zufallsereignisse.“<sup>6</sup>

\*

Funktionalität und eng mit dem Originalitätsgedanken verbundene Autonomie sind derart kontrastierende, ja konfliktuöse Konzepte von Musik, dass das Auseinanderdriften von zeitgenössischer Musik und Liturgie, von zeitgenössischen Komponisten und Kirche unausweichlich war. Im Zusammengehen mit den massiven Säkularisierungstendenzen des vergangenen Jahrhunderts, aber auch mit der für viele Komponisten nach den beiden Weltkriegen und dem Holocaust entstandenen Unmöglichkeit, religiös-affirmative Texte zu vertonen, ließ dieser Kontrast das kirchenmusikalische Komponieren an die äußere Peripherie kom-

<sup>6</sup> Friedrich Nietzsche, Zur Genealogie der Moral [1886], in: ders., Kritische Gesamtausgabe, hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Bd. VI/2, Berlin 1968, S. 364.

positorischen Tuns rücken und führte schlussendlich zur völligen Entfremdung zwischen Kirche und Komponisten. Dieser spätestens ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stetig sich steigernde Prozess soll nachfolgend eingehender dargestellt werden.

Im späteren 19. Jahrhundert hatte die restaurative Politik des Caecilianismus und der ihm nahe stehenden Bewegungen innerhalb der katholischen und evangelischen Kirche mit der Erhebung der Musik Giovanni Pierluigi da Palestrinas (katholisch) bzw. Johannes Eccards (evangelisch) zum Ideal wahrer Musik für kirchliche Zeremonien die Kirchenmusik nahezu in eine völlige Isolierung geführt. Im Hinblick auf die Rolle Palestrinas kommentierte der berühmte Kritiker Eduard Hanslick die Situation mit den Worten, der Hörer werde „bald der Tatsache inne, dass Palestrinas Musik, rein als solche, als Komposition betrachtet, und beinahe alles das schuldig bleibt, was wir musikalische Erfindung nennen. Die Musik lag damals, so sehr sie nach einer Seite, der künstlich polyphonen, ausgebildet war, doch als schöne Kunst in ihren Anfängen; Elemente, die uns seit Bach, Händel und Mozart unentbehrlich, fast untrennbar von dem Begriff Musik sind, fehlten ihr noch zu Palestrinas Zeit. Es kostet uns Modernen deshalb eine gewisse Anstrengung, ihn als einen großen Komponisten, als einen originalen musikalischen Erfinder nicht bloß nachzubeten, sondern zu empfinden.“<sup>7</sup> Hanslick erkennt zwar die Eignung der Musik Palestrinas für die kirchlichen Zeremonien an, benennt aber auch den Konflikt mit der Jetztzeit: „Palestrinas geistliche Musik hängt inniger als jede andere an der Kirche; herausgenommen aus diesem heiligen Boden, beraubt all des poetisch-mystischen Zaubers des katholischen Gottesdienstes, rein als Musik gehört, vermag sie kaum einen lebendigen Zusammenhang mit der Jetztzeit zu finden.“<sup>8</sup>

Die kirchenmusikalischen Reformbewegungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts lehnten, wie schon Liszt und Bruckner, die extrem retrospektive Haltung der Cäcilianer ab und korrespondierten zunächst durchaus mit einem übergreifenden musikhistorischen Paradigmenwechsel, nämlich dem von der Subjektivität zur Objektivität, einem Wechsel, den man mit dem Schlagwort „Neoklassizismus“ belegen kann. Musikimmanent bedeutete das z. B. ebenso

<sup>7</sup> Theodor W. Adorno, Zum Stand des Komponierens in Deutschland, in: ders., Musikalische Schriften V (= ders., Gesammelte Schriften, hrsg. von Rolf Tiedemann), Frankfurt a. M. 1984, S. 138

<sup>8</sup> Eduard Hanslick, Concerte, Componisten und Virtuosen der letzten fünfzehn Jahre. 1870-1885, Berlin 1886 S. 261.

eine Abkehr von der chromatischen Harmonik Richard Wagners und Max Regers – Peter Griesbacher (1864-1933) noch forderte die Einbeziehung Wagnerscher Chromatik sowohl in neue Kirchenkompositionen als auch in die Begleitung des gregorianischen Chorals – und die Pflege einer gewissen klanglichen Askese – Kaspar Roeseling z. B. pflegte zu sagen: „Noch mehr weglassen.“ Mit dem Auftreten jüngerer Komponisten wie Hans Humpert, Georg Trexler, Joseph Ahrens, Hermann Schroeder u. a. auf katholischer Seite sowie Ernst Pepping, Wolfgang Fortner, Hugo Distler, Johann Nepomuk David u. a. auf evangelischer Seite bekam die Kirchenmusikbewegung schärfere Konturen. Ernst Pepping gehört zweifellos zu den noch heute unterschätzten kirchenmusikalischen Protagonisten. Mit der 1929 auf dem Duisburger Musikfest des Allgemeinen Deutschen Tonkünstlervereins erfolgten Uraufführung einiger Sätze seiner 1928 entstandenen Choralsuite für großen und kleinen Chor erlangte die protestantische Choralbearbeitung geradezu programmatische Bedeutung. Mit dieser monumentalen Choralsuite begann, von einer vorangegangenen 6 Choralvorspiele für Orgel umfassenden Suite abgesehen, Peppings Auseinandersetzung mit dem evangelischen Gemeindelied. 1934 publizierte er das Spandauer Chorbuch, eine Sammlung von zwei- bis sechsstimmigen Liedsätzen für das Kirchenjahr. Es ist ein echtes Kantional, d. h. es umfasst alle Lieder, die von der Gemeinde und im alternatim-Musizieren mit ihr im Gottesdienst gebraucht werden. Gerade in diesen Sätzen wird deutlich, wie sehr auch das Komponieren Peppings aus dem Geist der Polyphonie gespeist wird. Das klangliche Erscheinungsbild ist nicht so sehr vom harmonischen Denken bestimmt als vielmehr durch das Zusammenführen von vier eigenständigen Stimmen. Vorbild für die Sammlung und auch für ihre kompositorische Machart war Distlers op. 5, Der Jahreskreis, der, wie es im Vorwort heißt, „52 zwei- und dreistimmige geistliche Chormusikern zum Gebrauch in Kirchen-, Schul- und Laienchören“ enthält. Hugo Distler konzentrierte sich überwiegend auf Orgel- und Chorkompositionen, und binnen kurzem wurde sein Wirken an der Kirche St. Jacobi zu Lübeck (1931-1937) Vorbild für eine vielfältige, doch strikt an der liturgischen Ordnung gebundene Kirchenmusik. 1932 publiziert er Eine deutsche Choralmesse für sechsstimmigen gemischten Chor a cappella op. 3. Der Zyklus der „deutschen Choralmesse“ ist nach Pepping und Distler auch von anderen Komponisten aufgegriffen worden. Es dürfte außer Zweifel stehen, dass diese zyklische Form Heinrich Schütz zum Vorbild hat, und zwar die ersten fünf Sätze aus den Zwölf geistlichen Gesängen (1657). Neben der Choralmotette widmeten

sich Komponisten wie Distler, Pepping, David, Willy Burckhard, Helmut Bornefeld, Johannes Driessler, Siegfried Reda u. a. auch anderen in der evangelischen Kirche beliebten Textformen wie z. B. de Psalm-, Spruch-, Evangelien- und Epistelmotette. Als Beispiel sei Die Verkündigung Mariä von Willy Burckhardt genannt. Zudem werden auch Historien und Passionen vertont. Als erstes Werk müsste hier die 1926 entstandene Passionsmusik nach dem Evangelisten Markus des damals als Theorielehrer am Leipziger Konservatorium wirkenden Kurt Thomas erwähnt werden. In der katholischen Kirche werden vor allem das Ordinarium missae, aber auch die responsoriale Passion gepflegt. Hier ist an die Passionen von Ahrens und die deutschsprachigen Passionen von Schroeder zu denken. Sie alle werden jedoch in Satz- und Klangstil überragt von Ernst Peppings 1949/50 entstandener Matthäuspassion. Insbesondere gegenüber Distlers Choralpassion op. 7 (eine Passionsharmonie, also eine Textzusammenstellung aus allen vier Evangelien) wirkt Peppings Passion mit ihren klanglichen Raffinements, ihrer postwagnerschen Harmonik und expressiven Deklamation extrovertierter und entfernt sich damit, zumindest vom Standpunkt eines strengen Liturgieverständnisses her gesehen, von gemeindegottesdienstlicher Funktion.

Vor allem Komponisten wie Heinrich Lemacher (1891-1966), Hermann Schroeder (1904-1984) und Joseph Ahrens (1904-1997) waren es, die mit einer deutlichen Distanzierung vom caecilianischen Gedankengut die Musik insbesondere für die katholische Kirche wieder an die zeitgenössische Kunst anzubinden suchten.<sup>9</sup> Institutionell verankert wurden diese Bemühungen durch die 1927 u. a. von dem Paderborner Priester und Musiker Johannes Hatzfeld<sup>10</sup> gegründete Internationale Gesellschaft für Erneuerung der katholischen Kirchenmusik<sup>11</sup>, die 1930 schließlich auch ein Programm veröffentlichen konnte<sup>12</sup>. Das Bestreben der Gesellschaft war es, im Sinn des Neoklassizismus den Niederschlag subjektiver Gefühle und Stimmungen, wie er für die Musik des späteren 19. Jahrhunderts

<sup>9</sup> Ebd., S. 260.

<sup>10</sup> Siehe hierzu Rainer Mohrs, Hermann Schroeder als Komponist für Orgel. Zur Philosophie und Ästhetik der katholischen Orgelmusik des 20. Jahrhunderts, in *Musica sacra* 109 (1989), S. 275-292.

<sup>11</sup> Siehe Paul Thissen, Johannes Hatzfeld – Priester und Musiker, in: *Priesterbilder. Zwischen Tradition und Innovation. 225 Jahre Priesterseminar Paderborn*, hrsg. von Peter Klasvogt und Christoph Stiegemann, Paderborn 2002, S. 192-194.

<sup>12</sup> Neben den der deutschen Kirchenmusikszene angehörenden Komponisten wie Joseph Ahrens, Ernst Pepping, Hermann Schroeder u. a. zählten auch so renommierte Komponisten wie Gian Francesco Malipiero und Olivier Messiaen zu Mitgliedern der Gesellschaft.



typisch war, zu überwinden und zu einer gleichsam objektiven musikalischen Sprache zu gelangen. Dieses Anliegen gründete auch in einem bestimmten Verständnis von Liturgie, das Hermann Schroeder mit folgenden Worten charakterisierte:

Unter liturgischer Handlung versteht man neben der absoluten Ausschaltung jedes Profanen (nil profanum) auch das Ausschalten des religiösen Individualismus: für persönliche Gefühle und religiöse Affekte ist hier kein Platz [...].<sup>13</sup>

Als Ideal eines objektiven Kompositionsstils galt die Polyphonie. Schroeder schrieb hierzu:

Das vielfach Verschlungene der Linien geht über unsere menschliche Auffassungskraft. Damit weist uns die echte Polyphonie schon von sich aus auf etwas, was höher ist als unser menschlicher Verstand: daher die transzendente Wirkung des Polyphonen im Gegensatz zum immer leicht Faßlichen und Begreifbaren des Homophonen [...] In einem zweiten Kennzeichen ist die Polyphonie der Liturgie konform: in ihrer Überpersönlichkeit; das Polyphone ist an sich die musikalische Form des „Wir-Stils“ der Liturgie [...] Die Gleichberechtigung aller Stimmen sowie die Strenge der kontrapunktischen Techniken (Imitation, Fuge, Kanon) garantieren – wenigstens rein technisch – die Ebene der allgemeingültigen Aussage.<sup>14</sup>

Mit der Akzentuierung des Polyphone-Linearen knüpfte Schröder unmittelbar an das Denken an, das von Komponisten der vorausgehenden Generation formuliert wurde.

Auch im Hinblick auf die Stilistik der „neuen“ Kirchenmusik hatte Schroeder klare Vorstellungen:

Beim Vergleich mit dem zeitgenössischen Stil der weltlichen Musik sind die Parallelen unverkennbar: Priorität der Linearität und Polyphonie, daraus sich ergebender Dissonanzenreichtum über großen Span-

nungsbögen, freie Dissonanzbehandlung, frei-schwebende Harmonik, Überwindung der Taktschemen und frei-rhythmische Bildungen, Ausschaltung der funktionalen Dur-Moll-Harmonik, statt dessen Erweiterung der Tonalität: mehrere gleichzeitige Möglichkeiten über einem Zentralton, damit ein Vordringen in den zwölftönigen Raum, Vorliebe für kraftvolle Diatonik in diesem Raum, Ausschaltung der auf sieben Stammtöne bezogenen alterierenden Chromatik, Neubelebung alter, vor allem vokaler Formen und Bauversuche mit konstruktiven Mitteln.<sup>15</sup>

Vergleicht man diese Sätze mit Worten Peppings aus der „Vorschau“ des ersten Bandes seiner Lehre „Der polyphone Satz“ (1943) so zeigen sich hier zahlreiche Parallelen. Das Miteinander von Archaismen (gregorianisches Melos und – häufig gefärbte – Modalität) sowie zeitgemäß aufbereiteten historischen Kompositionstechniken – als besonders repräsentativ darf der Rückgriff auf eine polyphon-lineare Technik gelten, die aufgrund der Dominanz des Horizontalen, der Schichtung relativ unabhängiger Linien vielfach zu harmonischen Härten führt – wurde seit den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts zu einem markanten Kennzeichen des Komponierens für die Kirche. Die Affinität zu Tendenzen der sog. „Neuen Sachlichkeit“ sind hier kaum zu übersehen. Insofern steht diese Musik, zumindest mit ihren besten Werken, durchaus auf der Höhe der Zeit.

Nun darf allerdings nicht übersehen werden, dass der weitaus größte Teil der Werke der genannten Komponisten lediglich verschiedene Modelle restauriert, die nur rhythmisch und tonal in neuer Gewandung erscheinen. In den 50er und 60er Jahren versiegt die Produktion all dieser retrospektiven Gattungsmodelle, die als gottesdienstliche Musik ausgesprochen affirmativen Charakter haben. Die Wiederkehr der Avantgarde, die durch den Weltkrieg unterbrochene Rezeption der Zweiten Wiener Schule (Arnold Schönberg, Alban Berg und Anton von Webern) ließ das Schaffen der Kirchenmusikreform obsolet erscheinen, war ihr Abstand zur wirklichen Moderne – auch wenn ein Komponist wie Joseph Ahrens an der Rezeption der Dodekaphonie partizipierte – doch eklatant. Es öffnete sich nun also eine tiefe, bis auf den heutigen Tag eher noch größer als kleiner gewordene Kluft zwischen dem Komponieren für die Kirche und der nach 1950 sich rasch entwickelnden Kompositionsgeschichte, was umso schwerer wiegt, als praktisch nie, weder im Mittelalter noch zur Zeit Mozarts oder Bruckners, die Kir-

<sup>15</sup> Hermann Schroeder, Der kirchenmusikalische Satz, in: Handbuch der katholischen Kirchenmusik, hrsg. von Karl Gustav Fellerer und Heinrich Lemacher, Essen 1949, S. 210.

<sup>13</sup> Franz Baum (Hrsg.), Programmschrift der Internationalen Gesellschaft für Erneuerung der katholischen Kirchenmusik, Frankfurt 1930.

<sup>14</sup> Hermann Schroeder, Zur katholischen Kirchenmusik der Gegenwart, in: Kontrapunkte, Schriften zur deutschen Musik der Gegenwart, hrsg. von Heinrich Lindlar, 2: Die Stimme der Komponisten, Rodenkirchen 1958, S. 104.



chenmusik vom zeitgenössischen Stil der sog. säkularen Musik unabhängig war. Die Forderung nach einer solchen stilistischen Unabhängigkeit ist letztlich nur in historisierenden Reservaten möglich gewesen wie sie z. B. der Caecilianismus darstellte.

Ein weiteres Problem kommt hinzu: Wenn Gegenwartskunst immer auch Diagnose und Interpretation der Zeit-Situation ist, dann kann die Kunst des 20. Jahrhunderts nicht affirmativ sein; ihr Thema ist zwangsläufig das Leiden und nicht der Lobpreis.<sup>16</sup> Deshalb war es durchaus nahe liegend, dass Pierre Boulez in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts seine Auffassung kundtat, „eine kulturelle Dichtung wie z. B. eine Passion, eine Messe oder ein Credo“ zu komponieren, passe „nicht mehr in unserer Zeit, zu unseren Gedanken, zu unserer Musik“<sup>17</sup>. Dem korrespondierte, dass die „Protagonisten der neuen Musik nach 1945“ eine „transzendente Bestimmung der Musik“<sup>18</sup> verneinten. So nimmt es nicht Wunder, dass innerhalb der Avantgarde nach dem Zweiten Weltkrieg, im „Zenit der Moderne“<sup>19</sup> die Vertonung funktionaler liturgischer Texte wie z. B. des Ordinarium missae keine Bedeutung mehr zukommt und zu bloßem Kunsthandwerk verkommen ist. Als einzige Ausnahme wäre hier der katholisch sozialisierte Karlheinz Stockhausen zu nennen – „Als Kind“, so schreibt Stockhausen, „bin ich in Altenberg jahrelang morgens in die Frühmesse oder ins Hochamt, nachmittags zur Andacht, abends zur Vesper gegangen in einen gotischen Dom ...“ –, insofern er sich mit dem Plan trug, eine elektronische Messe für den Kölner Dom zu schreiben, was eine heftige Reaktion Boulez’ evozierte.<sup>20</sup> Das Vorhaben konnte allerdings nicht realisiert werden, da der damalige Kölner Kardinal Frings Lautsprechermusik in der Kirche nicht zulassen wollte. Das Ergebnis der veränderten Situation war die elektronische Studie Gesang der Jünglinge im Feuerofen.

<sup>16</sup> Schroeder, Zur katholischen Kirchenmusik [wie Anm. 14], S. 108.

<sup>17</sup> Umso wichtiger ist in diesem Kontext der Hinweis, dass beim Ad-limina-Besuch in Rom den österreichischen Bischöfen durch Johannes Paul II. ausdrücklich aufgetragen wurde, sich eingehend mit der Kultur der Gegenwart zu befassen, mit den Trägern der zeitgenössischen Kultur in einen Dialog zu treten. Siehe hierzu: Philipp Harnoncourt, Zeitgemäß. Gegenwartskunst im Gottesdienst der Kirche, in: Musica sacra 113 (1993), S. 28-31.

<sup>18</sup> Zitiert nach: Ursula Stürzbecher, Werkstattgespräche mit Komponisten, München 1971, S. 52.

<sup>19</sup> Clytus Gottwald, Neue Musik als spekulative Theologie. Religion und Avantgarde im 20. Jahrhundert, Stuttgart/Weimar 2003, S. 13.

<sup>20</sup> Hermann Danuser/Gianmario Borio (Hrsg.), Im Zenit der Moderne. Die Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt 1946-1966. Geschichte und Dokumentation in vier Bänden, Freiburg i. Br. 1997.

Neben dem zeittypischen Boulez’schen, unter dem Schlagwort „Säkularisierung“ zu subsumierbarem Denken tat der innerkirchlich geführte theologisch-musikalische Diskurs ein Übriges, das Desinteresse junger Komponisten an kirchlicher Musik zu befördern. Dass Pius XII in der Enzyklika über die Kirchenmusik *Musicae sacrae disciplinae*<sup>21</sup> vom 25.12.1955 von Werken spricht, die „den rechten Grundsätzen der Kunst durchaus widerstreben“<sup>22</sup>, mag angesichts des nur wenige Jahre vorher von den Nazis gebrauchten Begriffs der „entarteten Kunst“ erschrecken – allenfalls ein jüdischen Künstler wie Friedensreich Hundertwasser darf sich später zu der These versteigen, die zeitgenössische Kunst sei „entartet“<sup>23</sup> –, ist bei genauer Betrachtung aber nicht mehr als eine angesichts der Ermangelung einer stabilen Kriteriologie eher hilflose Defensive, wie sie in der Geschichte der Kirchenmusik – erinnert sei nur an die Bulle *Docta sanctorum* (1322) Papst Johannes XXII. oder an die Auseinandersetzungen im Kontext des Tridentinums – das Verhalten der „offiziellen“ Kirche häufiger bestimmt hat. Wesentlich einflussreicher sind die Vorstellungen von Kirchenmusik, wie sie – als ausdrückliche Bestätigung der entsprechenden Aussage im eingangs bereits genannten *Motu proprio Tra le sollecitudine* Pius X., die „Kirchenmusik“ sei ein „integrierender Bestandteil der feierlichen Liturgie“ – in Kapitel VI der Liturgiekonstitution des II. Vaticanums greifbar werden. Kennzeichen des neuen Konzepts ist die volle Integration der Musik in das liturgische Handeln. Bei nüchterner Betrachtungsweise kommt man allerdings nicht umhin festzustellen, dass dies der Musik nur auf den ersten Blick zum Vorteil gereicht, avancierte doch in den nachkonziliaren offiziellen kirchlichen Dokumenten zur Kirchenmusik die „Funktionsgerechtigkeit“ zum Schlagwort der Stunde, ja zum Primärkriterium im Hinblick auf die Bewertung des überkommenen kirchenmusikalischen Repertoires: „Maßstab für die Eignung überlieferter Kompositionen zur Weiterverwendung in der Liturgie ist neben der Funktionsgerechtigkeit die Förderung der tätigen Teilnahme der ganzen versammelten Gemeinde.“<sup>24</sup> Als beliebte Demonstrationsobjekte dienten der *Kyrie-Gloria*- und der *Sanctus-Benedictus-Komplex*: Ersterer würde, so

<sup>21</sup> Siehe Helmut Kirchmeyer, Stockhausens elektronische Messe [...], in: AfMw 66 (2009), S. 234-259.

<sup>22</sup> Italienischer Originaltext in: AAS 48 (1956), S. 5-25; dt. Übersetzung in: Hans Bernhard Meyer/Rudolf Pacik (Hrsg.), Dokumente zur Kirchenmusik unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebietes, Regensburg 1981, S. 57-79.

<sup>23</sup> Ebd., S. 62.

<sup>24</sup> Zitiert nach: Günter Berger, Was aber sagen die Hüter der reinen Lehre?, in: Musica sacra 117 (1993), S. 483.





hieß es, in einer mehrstimmigen Messvertonung den Erffnungsteil überproportional gewichtet, und im Hinblick auf den Letzteren wurde argumentiert, ein „im Vergleich zum gesamten Hochgebet berproportioniert langes Sanctus“ drohe „die Einheit des Hochgebets zu sprengen. Ein nur vom Chor gesungenes Sanctus nimmt der übrigen Gemeinde einen ihr zustehenden Teil des Hochgebetes.“<sup>25</sup> Das konziliare Stichwort von der „tätigen Teilnahme“, die vielerorts nur noch als platter Aktionismus verstanden wurde, tat ein briges. Erinnert sei an Thesen der Liturgiewissenschaftler Emil Joseph Lengeling und Clemens Richter, die den „Sanctus-Benedictus“-Komplex grundsätzlich nicht mehr vom Chor gesungen sehen wollten.<sup>26</sup> Allerdings sind hier in den letzten Jahren, nicht zuletzt durch die Schriften Philipp Harnoncourts und Joseph Ratzingers, Korrektiven wirksam geworden sind. So spricht Harnoncourt von Hochformen, die in der Liturgie als einem Fest Gottes nicht fehlen dürfen, aber von der Gemeinde als Ganzer nicht ausgefllt werden können. „Der Chor“, so formuliert Harnoncourt, „steht also nicht einer zuhörenden Gemeinde wie einem Publikum gegenüber, das sich etwas vorsingen lässt, sondern er ist selbst Teil dieser Gemeinde und singt für sie im Sinne legitimer Stellvertretung“<sup>27</sup>.

Die im Anschluss an das II. Vaticanum sich entwickelnde Diskussion zeigt eine ganz neue Qualität, da nicht mehr die Frage nach der Faktur von Musik im Mittelpunkt steht, sondern das Zwecklos-Schöne an sich aus der Liturgie verbannt werden soll. Im von Karl Rahner und Herbert Vorgrimler verfassten Kurzkommentar zum Musik-Kapitel der Liturgiekonstitution kann man lesen, dass die „eigentliche Kirchenmusik“ nicht mehr in die Liturgie gehöre, weil sie nicht mehr mit ihr vereinbar sei, sondern nur noch die sog. „Gebrauchsmusik“: „Echte Kunst, wie sie in der Kirchenmusik vorliegt, ist“, so heißt es, „von ihrem guten Sinn esoterischen Wesen her mit dem Wesen der Liturgie kaum in Übereinstimmung zu bringen“<sup>28</sup>. Die logischen Konsequenz präsentiert heute nahezu jedes auf den Markt geschmissene musikalische Produkt für den Gottesdienst, seien es die Arbeiten Colin Mawbys oder auch das Chorbuch zum neuen Gotteslob: Gebrauchsmusik auf Kunstgewerbeniveau. Problematisch ist meines Erachtens nicht ihre Existenz – sie ist, wie ich nochmals ausdrücklich betonen möchte,

<sup>25</sup> Heinrich Rennings, Das kirchenmusikalische Erbe aus der Sicht des Liturgikers, in: *Musica sacra* 100 (1980), S. 174.

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> Siehe z. B. Emil Joseph Lengeling, *Die neu Ordnung der Eucharistiefeier*, Regensburg 21971.

<sup>28</sup> Karl Rahner/Herbert Vorgrimler, *Kleines Konzilskompendium*, Freiburg i. Br. 332008, S. 213.

durchaus berechtigt –, problematisch ist ihre markante Dominanz, und man darf deshalb mit Josef Ratzinger warnen: „Eine Kirche, die nur noch Gebrauchsmusik macht, verfllt dem Unbrauchbaren und wird selbst unbrauchbar.“<sup>29</sup> Im gleichen Text sprach der spätere Papst Benedikt XVI. von einem „Frösteln“, das einem „die glanzlos gewordene nachkonziliare Liturgie“ einjage, von der „Langeweile, die sie mit ihrer Lust zum Banalen wie mit ihrer künstlerischen Anspruchslosigkeit“<sup>30</sup> auslöse.

Unstrittig ist, dass der nachkonziliare liturgisch-kirchenmusikalische Diskurs bei Komponisten die Auffassung, bedeutende Musik könne nicht zugleich auch liturgische Musik sein, petrifiziert. So blieb die Kirchenmusik nach dem Zweiten Weltkrieg gegen die Neue Musik abgeschottet. Eine vor einiger Zeit in der Zeitschrift *Musik und Kirche* geführte Diskussion lässt es notwendig erscheinen, den von Paul Bekker geprägten, als terminus technicus fungierenden Begriff „Neue Musik“<sup>31</sup>, trotz der grundlegenden erläuternden Texte von Christoph von Blumrder<sup>32</sup> und Herman Danuser<sup>33</sup>, an dieser Stelle nochmals zu explizieren: Zur Neuen Musik gehören keinesfalls die aus der Technifizierung und Medialisierung speziell auch der Musikkultur resultierenden populären Produkte der zeitgenössischen Kulturindustrie.<sup>34</sup> Neue Musik steht ganz unter dem Anspruch der Originalität und Innovation, ist mithin eine Musik, die die „neuen intellektuellen Schauer“ für sich beansprucht, von denen Andr Breton einmal gesprochen hat<sup>35</sup>. Solchermaßen originelle und innovative Kompositionen haben in der Liturgie jedoch kaum Fuß fassen können.

Dass religiöse Aspekte in der seit dem letzten Viertels des 20. Jahrhunderts entstandenen Musik eine immer größere Rolle spielen, ist das – vielleicht gar nicht so überraschende – Revers dieser Situation. Der italienische Philosoph

<sup>29</sup> Joseph Ratzinger, Zur theologischen Grundlegung der Kirchenmusik, in: *Gloria deo pax hominibus*. Fs. Zum 100jhrigen Bestehen der Kirchenmusikschule Regensburg [...] [=Schriftenreihe des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes für die Länder deutscher Sprache 9], Regensburg 1974, S. 39-62.

<sup>30</sup> Ebd. S. 41

<sup>31</sup> Paul Bekker, *Neue Musik*, Berlin 1919, 1920 (= *Tribüne der Kunst und Zeit* 6)

<sup>32</sup> Art. „Neue Musik“, in: HMT (1980).

<sup>33</sup> Art. „Neue Musik“, in: MGG2, Sachteil, Bd. 7, Kassel u. a. 1997, Sp. 75-122.

<sup>34</sup> Dass für die populäre neue geistliche Musik in Amerika sich der Oberbegriff „Contemporary Christian Music“ durchgesetzt hat, ist in höchstem Maße problematisch.

<sup>35</sup> André Breton, *Entretiens – Gespräche*, Dresden 1996, S. 275.



Norberto Bobbio schrieb in seinem Testament: „Ich möchte kein kirchliches Begräbnis. Ich glaube, ich habe mich nie von der Religion meiner Väter entfernt, wohl aber von der Kirche. Ich habe mich zu lange von der katholischen Kirche entfernt, um jetzt im letzten Moment heimlich und verstohlen in ihren Schoß zurückzukehren. Als ein Mensch der Vernunft und nicht des Glaubens weiß ich, dass ich von einem Mysterium umfassen bin, dass die Vernunft niemals völlig durchdringen kann und dass die Religionen auf je verschiedene Weise deuten.“<sup>36</sup> Ein solches unter Intellektuellen durchaus verbreitete Denken mag hinreichend begründen, dass es in der Musikkultur des 20. Jahrhunderts keinesfalls an auf neuen und neuesten Verfahren der Avantgarde basierender religiös ausgerichteter Musik fehlt. Aber sie ist eher aus subjektivem religiösem Ausdrucksbedürfnis entstanden und in der Regel nicht genuin liturgisch intendiert. Der Kommunist und erklärte Atheist Hans Werner Henze z. B. hat in seinen späten Lebensjahren ein Werk mit dem Titel *Elogium musicum* (2008) komponiert, das am Ende den Namen „Gott“ ausspricht, und das Folgewerk *An den Wind* (2012) will er zwar nicht als an die Kirche gebundene Musik, dennoch aber als „religiöse Musik“ verstanden wissen. Sicherlich bemerkenswert ist es, dass mitunter sogar ehemals funktionale Texte wie das *Ordinarium missae* wieder in den Blickpunkt des kompositorischen Interesses rücken, meistens allerdings auf der Basis kritischer Reflexion, was bedeutet, dass der kodifizierte liturgische Text, vollständig oder fragmentiert, mit anderen Textelementen versehen wird, so dass also das Phänomen der Intertextualität entsteht, d. h. vorhandener und hinzugefügter Text kommentieren, ergänzen oder erklären sich gegenseitig. Durch Texte, die der Bibel, der Liturgie oder der Dichtung Literatur entstammen, können – wie z. B. die „Credo“-Kompositionen von Arvo Pärt und Krystof Penderecki oder aber die *Mass* von Leonard Bernstein zeigen<sup>37</sup> – Gehalte der liturgischen Texte bekräftigt, ergänzt oder aber radikal infrage gestellt werden. Der Verzicht auf eine Manipulation der liturgischen Vorlage, wie sie Wolfgang von Schweinitz' *Messe für Soli, Chor und Orchester*, op. 21 zeigt, bleibt im Kontext der Neuen Musik aber

eher eine Ausnahme. E. T. A. Hoffmann<sup>38</sup> und Ferdinand Hand<sup>39</sup> verstanden das *Ordinarium missae* nicht als ein dogmatisches, affirmierende Glaubenssätze beinhaltendes Textkorpus, sondern vielmehr als eines, das gleichsam alle Regungen der Frömmigkeit erfasst. Diese Sicht scheint im Kommentar auf, den Wolfgang von Schweinitz zur Aufnahme seiner *Messe für Soli, Chor und Orchester*, op. 21 verfasst hat:

Wenn die liturgischen Inhalte und Formen ihre kollektive Selbstverständlichkeit lange verloren haben, ist die Vertonung [des *Ordinarium missae*] noch als persönliche Auseinandersetzung möglich, in zweifelnder Haltung. Mit unserer auf vermeintliche Sachzwänge fixierten Rationalität sind wir bereit, die Erde preiszugeben. So ist die Suche nach höherer Vernunft utopisch, aber von existentieller Notwendigkeit.

\*

Die Kirche fordert von der in ihren Zeremonien erklingenden Musik, sie solle „Musterbild wahrer Kunst“<sup>40</sup> sein. Diesem Wunsch kann die Musik aber nur entsprechen unter der Voraussetzung, dass „sie sich verwirklicht unter den Maximen der künstlerischen Qualität, der Innovation, des ästhetischen Wertes und der für dies alles notwendigen schöpferischen Freiheit.“<sup>41</sup> Dem steht jedoch die gleichzeitige kirchlicherseits vorgenommene Akzentuierung des Allgemeinverständlichen, des Umgangsmäßigen entgegen, denn die heutige – nicht selten im Kontext von Erlebnisgesellschaft zu sehende Gebrauchsmusik – kann aufgrund ihres epigonalen Charakters ebenso wenig Zeitgenossenschaft beanspruchen wie aufgrund ihrer in der Regel äußerst schlichten Struktur einen ästhetischen Mehrwert. Wegen der widerstreitenden Prinzipien „Autonomie“ und „Gebrauch“ musste der Komponist Thomas Daniel Schlee auf die Frage, warum er keine liturgische Musik schreibe, antworten: „Wenn ich etwas komponieren soll, das sowohl dem Stand unseres Materials als Komponisten entspricht [...], als auch erfüllen soll, dass es von Laien singbar ist“ – man kann ergänzen, dass es in die vielfältigen Bezüge einer liturgischen Feier einbindbar sein soll – „sind

<sup>36</sup> [http://www.welt.de/print/die\\_welt/politik/12210\\_23.12.2013](http://www.welt.de/print/die_welt/politik/12210_23.12.2013)

<sup>37</sup> Siehe hierzu: Paul Thissen. *Credo-Kompositionen – Zwischen Konvention und persönlichem Bekenntnis*, in: LWL (Hrsg.), *CREDO – Christianisierung Europas im Mittelalter*. Vorträge zur Ausstellung [Dr. i. V.].

<sup>38</sup> Siehe E. T. A. Hoffmann, *Messa a quattro* [...] [1813], in: ders., *Sämtliche Werke*, hrsg. von Hartmut Stienecke und Wulf Segebrecht, Bd. 1, hrsg. von Gerhard Allroggen u. a., Frankfurt a. M. 2003, S. 720-740.

<sup>39</sup> Ferdinand Hand, *Aesthetik der Tonkunst*. Zweiter Theil, Jena 1841, S. 498-508.

<sup>40</sup> *Enzyklika Musicae sacrae disciplinae* [wie Anm. 22] S. 69.

<sup>41</sup> Hans Heinrich Eggebrecht, *Kirchenmusik in der Krise*, in: *MuK* 46 (1976), S. 218.

wir in einem Dilemma, das noch nicht gelöst ist“<sup>42</sup> Ohne des Pessimismus gezeiht werden zu müssen, darf man getrost feststellen, dass dieses von Schlee erwähnte Dilemma auch kaum lösbar ist. Der Komponist Wolfgang Fortner erkannte schon auf dem Düsseldorfer Schütz-Fest 1956 eine Entzweiung von liturgischer Funktion und musikalischem Kunstanspruch und provozierte mit der These, geistliche Musik von Rang lasse sich gegenwärtig nurmehr außerhalb des Gottesdienstes realisieren. Der Musikwissenschaftler Rudolf Stephan hat hieraus die vielleicht radikale, aber grundehrliche Konsequenz gezogen und behauptet, die „Geschichte der Kirchenmusik“ sei „als für die Geschichte der Tonkunst [...] bedeutsam [...] beendet“<sup>43</sup>.

<sup>42</sup> Autonomie und Verantwortung. Nachlese zum Kongreß zu „Religion und Künste am Ende des 20. Jahrhunderts, in: Musica sacra 16 (1996), S. 171.

<sup>43</sup> Rudolf Stephan, Die Motette im 20. Jahrhundert, in: Herbert Schneider (Hrsg.), Die Motette. Beiträge zu ihrer Gattungsgeschichte, Mainz 1992, S. 304.

## Literaturhinweise

### Noten

**Martin Dücker, Tobias Wittmann (Hg.)**  
**Intonationen zum Gotteslob**  
**Carus-Verlag, CV 18.201**

Verfasst von 42 (!) namhaften Autoren, enthält die vorliegende Sammlung „prägnante und griffige Intonationen zu allen Liedern und den wichtigsten Halleluja-Rufen im Stammteil des neuen Gebet- und Gesangbuches Gotteslob“.

Über die stilistische Vielgestalt, den Klangreichtum und die hörbare Kreativität kann man nur staunen angesichts der gleichzeitigen Maßgabe, dass alle Kurzvorspiele vom Blatt oder mit wenig Übeaufwand spielbar sein sollen. Überdies bildet das Sammelwerk eine Fundgrube an Ideen zu eigenen Intonationen und beispielhaftes Material für die Organistenausbildung.

Ich kann nur begeistert dem Fazit des Verlages folgen: „Eine Sammlung, die Farbe ins liturgische Orgelspiel bringt und Freude am Spielen und Singen weckt!“

*Peter Wagner M.A.*

**Kehrvers-Intonationen zum Gotteslob**  
**Strube-Verlag, VS 3402**

Den vorstehend genannten Band quasi vervollständigend, beinhaltet die Sammlung 380 Intonationen zu sämtlichen Kehrversen des Stammteils des neuen Gebet- und Gesangbuches Gotteslob, einschließlich aller Litaneien, Responsorien, Cantica, Kanons, Taizé-Gesängen und den dialogischen Gesängen zwischen Priester oder Diakon und Gemeinde.

Schon auf den ersten Seiten wird deutlich, dass es sich hier um ein sehr praxiserfahrenes Autorenpaar handelt, dem es durchgängig gelingt, trotz der gebotenen Kürze der Vorspiele gewissermaßen auch einen „atmosphärischen“ Einstieg in den jeweiligen Gesang zu ermöglichen. Gleichfalls weitestgehend prima vista spielbar, gilt es im Einzelnen auch hier das Augenmerk auf manche profilierte rhythmische Gestaltung und deren Artikulation zu richten.

Eine überaus willkommene und empfehlenswerte Edition für einen in der gottesdienstlichen Praxis häufig vernachlässigten Bereich!

*Peter Wagner M.A.*

**Festliche Orgelmusik – Band 4**  
**Herausgegeben von Wolfgang**  
**Bretschneider**  
**Butz-Verlag, Verlagsnr.: 2630**  
**Preis: 24,00 Euro**

Der vierte Band der „Festlichen Orgelmusik“ möchte dem Organisten Werke vorstellen, die er bei vielen Gelegenheiten – nicht nur im gottesdienstlichen Bereich – einsetzen kann. Die bunte Mixtur „freier Werke“ umfasst 15 Kompositionen aus dem deutschen und italienischen Barock (J.S.Bach, C.P.E. Bach, Scarlatti, Valeri und Galuppi), sowie dem europäischen 20. und 21. Jahrhundert (Whitlock, Guilment, Peeters, Nieland, Lehrndorfer, Tambling).

Unter den 15 Kompositionen finden sich 7 Bearbeitungen von Werken, die ursprünglich für Klavier, Cembalo oder Harmonium komponiert wurden. Besonders hervorzuheben sei der 3. Satz des Concerto A-Dur für Flöte, Streicher und Basso continuo von C.P.E. Bach, welches Herausgeber W. Bretschneider bearbeitet hat. Für die Kompositionen von Peeters (Festival Voluntary), Nieland (Marche triomphale), Whitlock (Marche „Dignity and Impudence“) sowie Tambling (Grand Choeur) ist eine große (am besten dreimanualige) Orgel für eine detailgetreue Interpretation

wünschenswert. Jedoch lassen sich die Kompositionen durch Registrierungswechsel auch auf 2-manualigen Instrumenten darstellen. Ein gut besetztes Schwellwerk sollte allerdings schon für die Ausführung vorhanden sein!

Sechs Kompositionen sind manualiter auszuführen und lassen sich somit auch auf einer Kleinorgel oder anderen Tasteninstrumenten darstellen. Der Seitenumfang der jeweiligen Stücke liegt bei 4-7 Seiten (eine Ausnahme bildet mit 14 Seiten die Bearbeitung des Concertosatzes von C.P.E. Bach). Die Aufführungsdauer der einzelnen Stücke variiert zwischen 2-6 Minuten.

Neben dem Vorwort finden sich auch Kurzbiographien der 11 Komponisten des Bandes.

*Sebastian Freitag*

**Robert Jones**  
**Impressions (Sechs Orgelstücke)**  
**Orgelmusik aus England und Amerika Band 36**  
**Herausgegeben von Johannes**  
**Geffert**  
**Butz-Verlag, Verlagsnr.: 2615**  
**Preis: 13,00 Euro**

Von dem englischen Komponisten Robert Jones liegt mit diesem Band eine neue Sammlung mit Kompositionen

vor, die sich gleichermaßen für den Gebrauch im Gottesdienst, Konzert und für den Unterricht eignen. Schon die Titel der Werke versprechen ein klangvolles Ausloten verschiedener Stimmungsbilder und zeichnen sich durch eine moderate Länge (2-4 min.) und einen überwiegend geringen Schwierigkeitsgrad aus. Ihr Stil ist im weitesten Sinne als „neoromantisch“ zu bezeichnen. Wer seine Kompositionen kennt, weiß, dass Spielfreude und Publikumserfolg zu ihren „werkimmanenten“ Garantien gehören! Alle Stücke lassen sich ohne Probleme auf einer zweimanualigen Orgel darstellen.

Inhalt: Trumpet Tune - Élégie - Marcia Celtica - Scherzo alla Giga - Prelude on an old Irish Tune - Toccata.

*Sebastian Freitag*

**Andreas Willscher**  
**Orgelwerke [Band 4]**  
**Acht Kompositionen**  
**Butz-Verlag, Verlagsnr.: 2613**  
**Preis: 14,00 Euro**

Auch im vierten Band seiner freien Orgelwerke bleibt sich Andreas Willscher treu: abwechslungsreich und harmonisch farbig zeugen diese Wer-

ke sämtlich von seiner gekonnten Auseinandersetzung mit klassischen Formen. Eine effektvolle Toccata im 7/8-Takt [wer die „Toccata in Seven“ von John Rutter gespielt hat wird auch mit dieser Komposition seine Freude haben], seine ganz persönlich gefärbte „Toccata Demoll“ oder drei meditative Stücke aus dem Requiem. Diese Sammlung ist eine Bereicherung für das gottesdienstliche wie konzertante Spiel und lässt sich bei einfachem bis höchstens mittlerem [Toccata Demoll] Schwierigkeitsgrad bereits auf kleineren Instrumenten eindrucksvoll umsetzen. Die Spieldauer der einzelnen Stücke liegt bei 2-5 Minuten

Inhalt: Toccata in Seven - Valse triste - Trompettes d'Argent (Fanfare für Orgel) - Drei Stücke aus dem Requiem (Requiem aeternam, Pie Jesu, In Paradisum) - Toccata Demoll - Partita über den Choral „Svatý Václave“ (Heiliger Wenzel)

*Sebastian Freitag*

**Louis J. A. Lefébure-Wely**  
**Leichte Orgelwerke - manualiter**  
**Butz-Verlag, Verlagsnr.: 2627**  
**Preis: 15,00 Euro**

Dieser Band bietet genau das, woran der liturgisch beanspruchte Organist

ständig Bedarf hat: Technisch einfache, nicht zu lange, vielseitig einsetzbare und vor allem das Ohr erfreuliche Gebrauchsliteratur. Die insgesamt 28 Stücke sind nach Tonarten geordnet (mit höchstens drei Vorzeichen) und allesamt manualiter auszuführen, wobei der Spieler das Pedal nach eigenem Ermessen, zur klanglichen Füllung an einigen Stellen einsetzen kann.

Die einzelnen Stücke tragen die Titel: Entrée, Verset, Bénédiction, Communion, Sortie. Der Bezug zum liturgischen Einsatz als Vor- und Nachspiel, sowie zur Kommunion wird damit sehr deutlich.

Dieser Band ist dem Organisten sicherlich ein vielfältiger Begleiter in der Praxis.

*Sebastian Freitag*

**Margaretha Christina de Jong**  
**Sieben Orgelstücke im romantischen Stil**  
**Butz-Verlag, Verlagsnr.: 2640**  
**Preis: 15,00 Euro**

Die vielseitige, in mehreren Stilen beheimatete Komponistin liefert mit diesem neuen Sammelband sieben beeindruckende Beweise für ihre souveräne Art, dem Instrument Orgel (spät-)romantische Klanglichkeit (mit

gelegentlichem Augenzwinkern in die Gegenwart) auch heute überzeugend zu entlocken. Die Stücke haben einen Umfang von 3-7 Seiten und sind von höchstens mittelschwerem Schwierigkeitsgrad und auf jeder zweimanualigen Orgel problemlos aufzuführen. Sowohl festliche, effektvolle Stücke zieren diesen Band, wie auch zarte Cantilenen und eignen sich deshalb sowohl für den Einsatz im Gottesdienst, wie auch im Konzert.

Inhalt: Festliche Hymne – Gavotte – Cantilène melancholique – Fanfare – Toccata – Berceuse – Capriccio in Jazz.

*Sebastian Freitag*

**Margaretha Christina de Jong**  
**Suite caractéristique über „Ah! Vous dirai-je, maman**  
**Butz-Verlag, Verlagsnr.: 2623**  
**Preis: 10,00 Euro**

„Ah! Vous dirai-je, Maman“ zählt weltweit zu den bekanntesten Kinderliedern: „Morgen kommt der Weihnachtsmann“, „Twinkle, twinkle little Star“ oder das „ABC-Lied“: Alle diese Texte nutzen die eingängige, charmante Melodie, welche von Mozart und J. Chr. Fr. Bach als Grundlage ihrer berühmten Variationszyklen ge-

wählt wurde. Dank der Suite caractéristique von M. Chr. de Jong (\*1961) können nun auch Organisten ihre Zuhörer mit farbigen und einfallsreichen Variationen im romantischen Stil begeistern!

In den Sätzen Prélude, Andantino, Scherzo, Pastorale, Intermezzo, Fugato/Finale werden dem Zuhörer unterschiedliche Stimmungen gleichsam auditiv vor Augen geführt.

*Sebastian Freitag*

## BÜCHER

**Jenny Setchell**  
**Die Königin und ihr Gefolge**  
**Anekdoten aus der Welt der Orgel**  
**Deutsche Lizenzausgabe: Musikverlag Dr. J. Butz, Bonn (2013)**  
**ISBN 978-3-928412-13-1; Verlagsnummer: BuB 13**  
**kart., 256 Seiten**

„Was verleitet einen Organisten...

- ...vor dem Konzert seine Frau in das Schwellwerk einer Domorgel zu setzen?
- Wie sieht der Notfallplan bei qualmenden Spieltischen aus und wie entgeht man in der Kirche dem Angriff eines Fledermausschwarms?
- Wie wird der Organist mit skru-

pellosen Pfarrern und renitenten Handwerkern fertig?

- Was tun, wenn sich die elektrische Orgelbank während des Spielens selbstständig macht oder es sich plötzlich ein Tiger auf dem Spieltisch gemütlich macht?
- Und auf welcher Orgelempore werden eigentlich die besten Fischstäbchen zubereitet?

Jenny Setchell blickt hinter die Kulissen einiger der bekanntesten Konzertsäle, Kathedralen und Kirchen der ganzen Welt, um das wahre Leben der Organisten zu enthüllen. Mehr als 120 Autoren –vom international gefragten Konzertorganisten bis hin zur Sonntagsaushilfe – erzählen von den Strapazen und Problemen, aber auch von den Erfolgen und Glücksgefühlen beim Spielen des kompliziertesten Instruments der Welt.

Dabei darf man alles erwarten, nur keine Normalität! Die Berichte aus dem organistischen Alltag sind skurril, zuweilen herzbewegend, oft sehr witzig und werden Ihre Meinung über die „Königin der Instrumente und ihr Gefolge“ für immer ändern!“ (Butz-Verlag)

Dieses vergnügliche Buch ist zum Selberlesen und als Geschenkidee sehr zu empfehlen. Die Autorin Jen-

ny Setchell arbeitet gerade an einem Folgeband. Sollten auch Sie eine interessante Anekdote aus Ihrem Organistenleben beisteuern wollen, senden Sie diese bitte an DKM Harald Gokus, harald.gokus@web.de. Diese wird dann direkt an die Autorin weitergeleitet und wer weiß – vielleicht bringt demnächst gerade Ihre Geschichte manch einen Leser zum Schmunzeln...

*Harald Gokus*

**Johannes Kreidler**  
**Ich will dich preisen Tag für Tag**  
**Betrachtungen und Predigten zum neuen Gotteslob**  
**2013 Schwabenverlag AG, Ostfildern**  
**www.schwabenverlag-online.de**  
**ISBN 978-3-7966-1620-4**  
**152 Seiten, mit CD**

„In diesem Buch liegt ein Schatz, der darauf wartet, gehoben zu werden“, so Friedrich Hofmann, der mit dem Gotteslob beauftragte Bischof. Dieser Aufgabe stellt sich der vorliegende Band. 35 neu in das Gotteslob aufgenommene, bisher wenig bekannte Lieder werden vorgestellt, theologisch gedeutet und geistlich erschlossen. Jeder Beitrag mündet in ein

Gebet. Die Erschließungen können in Gottesdiensten ebenso eingesetzt werden wie in Gremien, Gruppen und Gemeinschaften, bei Sitzungen und Geistlichen Tagen. Eine hilfreiche Unterstützung für alle, die als pastorale Mitarbeiter, als Verantwortliche in Gruppen und Gremien oder als Kirchenmusiker daran mitwirken, dass das neue Gotteslob seinen Weg zu den Gläubigen findet.

Hilfreiche Unterstützung bei der Einführung des neuen Gotteslobs  
 Geeignet für viele Anlässe in Gottesdiensten, Gruppen und Gremien  
 Mit beigelegter Audio-CD  
 (Der Herausgeber)

*Harald Gokus*

## CD's

### „Sonorities“ - Himmlische Klänge Musik für Cello und Orgel

An der 2009 neu erbauten Fischer + Krämer Orgel in Marsberg haben die Paderborner Musiker Jana Telgenbüscher (Violoncello) und Sebastian Freitag (Orgel) eine CD mit Musik für Cello und Orgel eingespielt. Sowohl für das Instrument wie auch für die Musiker ein Debut.

Jana Telgenbüscher studiert Violoncello bei Prof. Alexander Gebert an der Hochschule für Musik in Detmold, ist Solocellistin u.a. bei der „Jungen Sinfonie Berlin“ und debütierte zuletzt mit dem Cellokonert h-moll von Antonin Dvorak zusammen mit der Jungen Philharmonie OWL. Sebastian Freitag ist seit Oktober 2013 als Dekanatskirchenmusiker in Paderborn tätig und Mitglied in der „Kantorei Marsberg“.

Unter der Federführung des Labels PASCHENrecords wurden Werke von

Bruch (Kol Nidrei), Höller (Improvisationen über „Schönster Herr Jesu“), Kirchner (Zwei Tonstücke), Schroeder (Salve Regina) sowie eine Bearbeitung des Cantabile aus den „Trois Pièces“ von César Franck für Violoncello und Orgel eingespielt. Ergänzt wird die Aufnahme durch drei Orgelsolo Stücke: Dupré (Cortège et Litanie), Gigout (Scherzo E-Dur), Franck (Choral a-moll).

*Paul Thissen*

## Berichte und Nachrichten

### Diözesankinderchortag am 13.09.2014 in St. Laurentius, Erwitte

Fröhlich ging es auf dem Schlossgelände in Erwitte am 13.09.2014 zu: das Erzbistum Paderborn hatte die Chorkinder eingeladen und so kamen rund 700 Teilnehmer zum gemeinsamen Singen und Spielen zusammen. Begonnen hatte der Tag um 10:30 Uhr mit der Eröffnung durch den Ortspfarrer Hans Gerd Westermann. Er griff in seiner Predigt das Thema des Tages „Gottes Bogen in den Wolken“ auf und sprach den Kindern Mut zu, durch das Singen den Frieden Gottes zu verkünden.

Danach schloss sich eine gemeinsame Probe für den abendlichen Abschlussgottesdienst an, in der aber auch weltliche Ohrwürmer wie „Seid bloß still“ und „Micki, die Kirchenmaus“ nicht fehlen durften. Zur Freude der Kinder wurde auch eine spontane Chorgruppe aus den Chorleitern und Betreuern gebildet, die dann sehr zur Erheiterung aller beitrug. Nach dem Mittagessen war dann reichlich Gelegenheit zum Spielen, Basteln und Rätseln. Hier wurden



die zahlreichen Spiele und Spielgeräte, die der Gemeindereferent Chr. Stracke in Zusammenarbeit mit den Dekanatsjugendreferenten des Dekanates Lippstadt-Rüthen vorbereitet hatte, ausprobiert: Menschenkicker, Rollenrutsche, Riesenmikado etc.. Die Chorkinder mischten sich alle und es wurden neue Kontakte untereinander geknüpft. Das Bibelquiz und auch der Cajon-Workshop erfreuten sich großer Beliebtheit.

Für die Betreuer und Chorleiter stand, neben den reichlich gespendeten Kuchen und Kaffee, auch der Informationsstand des Diözesanverbandes der Pueri Cantores auf dem Schlossgelände bereit. Viele Eltern und Chorleiter nutzten die Gelegenheit, sich beim Diözesanvorsitzenden des Verbandes

Harald Gokus umfangreich zu informieren.

Auch Weihbischof Hubert Berenbrinker aus Paderborn war frühzeitig angereist und nahm die Gelegenheit wahr, mit den Kindern, Helfern und Betreuern ins Gespräch zu kommen und die tolle Stimmung einzufangen. Nach einer weiteren Probe am Nachmittag schloss sich dann der Abschlussgottesdienst im Musikhof des Schlossgartens an. Auch der Weihbischof stellte fest, dass der Gesang der Chorkinder mit allen Schattierungen in der Kirche ein ganz wichtiger Bestandteil sei.

Zum Abschluss dankte er den Eltern und Chorleitern für die musikalische Arbeit mit den Kindern. Ebenso ging sein Dank an das Referat Kirchenmusik des Erzbistums Paderborn, den Dekanatskirchenmusikern, die den Tag inhaltlich vorbereitet hatten und den fünf Instrumentalisten, die die Kinder einfühlsam und auf hohem Niveau durch den Tag musikalisch begleitet hatten, den Eltern der Chorkinder von St. Laurentius und den Organisatoren vor Ort.

*Ralf Borghoff*

### Fortbildung Liturgiegesang am 19. Oktober 2014 in Dortmund

Am Sonntag, dem 19. Oktober 2013 fand in der Propsteikirche zu Dortmund eine Fortbildung des Fachbereichs Liturgiegesang statt. Thematischer Gegenstand waren Begleitpublikationen aus dem Bereich Liturgiegesang zum Neuen Gotteslob. Es referierten DKM Simon Daubhäußer aus Dortmund und DKM Dr. Christian Vorbeck aus Witten. Nach einer theoretischen Einführung folgte eine praktische Übungsstunde. Die Fortbildung endete mit der gemeinsamen Gestaltung der Abendmesse in der Propsteikirche St. Johann Baptist.

*Christian Vorbeck*

### Dekanat Bielefeld-Lippe

#### „Konzerttage 2014“ der Bielefelder Innenstadtgemeinden

In der Woche vom 25. Oktober bis zum 2. November 2014 fanden in den Innenstadtkirchen erneut die Bielefelder Konzerttage mit gemeinsamen Konzerten und musikalisch besonders gestalteten Gottesdiensten statt. Die



beiden dazwischen liegenden Feiertage (Reformationstag und Allerheiligen) bieten den Kirchenmusikern ein breites Pool liturgischer und konzertanter Möglichkeiten. Die Veranstaltungsreihe ist auch wichtiger Bestandteil der Fernstehendenpastoral, sie gibt einen (anderen) Zugang zur Kirche und zum Glauben. Das ökumenische Miteinander findet beachtliche Resonanz im Kulturleben der Stadt und zeigt, wie breitgefächert sich die musikalische Arbeit auswirkt und welche Früchte sie trägt.

Im Weiteren sollen die wichtigsten Veranstaltungen in St. Jodokus näher dargestellt werden. Drei Konzerte und ein Gottesdienst fanden in der katholischen Zentralkirche statt. Schon traditionell gestaltete der Kinderchor der Neustädter Marienkirche den Gottesdienst an Allerheiligen. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass Kinder mit anspruchsvoller und auch mehrstimmiger Musik angesprochen werden können. Ein hohes Niveau der Literatur und eine professionelle Arbeitsweise sichern hohe Qualität und Begeisterung in allen Schichten. Es kann für viele andere (alle) Gesangsgruppen gesagt werden. Was für die „Kleinen“ zutrifft, muss erst recht für die Erwachsenen gelten. Jeder Sänger will gefordert

werden und uns allen kann es nur recht sein, wenn das „Beste“ auf den Tisch des Herrn kommt. Was für die Architektur und Ausstattung der Kirchen gilt, muss für die Musik und erst recht für die Liturgie gelten.

Die Konzertreihe eröffnete am 26. Oktober der Vokalkreis St. Jodokus und ein Orchester auf historischen Instrumenten mit einem großen Konzert mit Werken von Heinrich Schütz. Es waren nicht nur die großen „Psalmen Davids“, sondern auch einige Einzelsalmen und mehrere Konzerte aus den „Symphoniae Sacrae III“ zu hören. Das schönste und beeindruckendste Werk war natürlich das „Saul, Saul, was verfolgst du mich“. Eine geniale Tonmalerei, die im Repertoire eines jeden Chores sein müsste. Unverständlich, dass die Werke Heinrich Schütz aus den Konzertprogrammen fast völlig verschwunden sind. Das Abschlusskonzert gestaltete der Kammerchor an St. Jodokus mit impressionistischer Chormusik des 20. Jahrhunderts. Begleitet von Rudolf Innig auf der Orgel wurden drei fast unbekannte Werke von Joseph Jongen (Messe op. 130), Zoltán Kodály (Laudes organi) und das Otčenáš (Vater unser) von Leoš Janáček aufgeführt. Sehr eindrucksvoll war das „Vater unser“ von Janáček (mit Tenorsolo (Arnd

Schultess) und Harfe (Lydie Römisch)). Zeile für Zeile wird in schönen Bildern der Text ausgemalt. Das bombastische „Laudes organi“ ist ein großes Lob auf die Orgel. Die Messe des Belgiers Jongen steht ganz in der Tradition der großen französischen Orgelmusik von Notre-Dame, St. Sulpice und St. Clotilde. Auch hier eine lohnenswerte Aufgabe. Die Sänger und die Gemeinde haben es gedankt. Eigentlich haben sie auch das Recht, dass mehr von dieser Musik aufgeführt wird. Der Bogen von Schütz bis Kodály bereichert uns alle und es gäbe noch viel mehr zu entdecken.

Dazwischen, am 29. Oktober, spielte Georg Gusia in einem Orgelkonzert Werke von Johann Sebastian Bach (Partita „Sei gegrüßet, Jesu gütig“, Triosonate c-Moll, Präludium und Fuge c-Moll, BWV 546 und G-Dur, BWV 541).

Das Publikum und die Presse dankte herzlich!

Die Planungen für die Konzerttage 2015 haben bereits begonnen.

Beate Legat

## Dekanat Dortmund

### Rückblick Klosterserenaden 2014

Zu den besonderen Schönheiten der Propstei gehören der Kreuzgang und der Klostergarten. Beide Orte sind für Besucher aber nicht öffentlich zugänglich.

Daher hat Dekanatskirchenmusiker Simon Daubhäußer bereits im letzten Jahr mit einem besonderen Projekt den Versuch unternommen, Musikfreunde mit ganz besonderen Angeboten in dieses kirchliche Umfeld zu locken.

Unter dem Titel „Klosterserenaden“ bot er an jedem Freitag im Mai Konzerte mit ausgesuchtem Programmen in kleiner Besetzung an - aufgrund der Wetterlage nur im Kreuzgang, wobei dies dank der ganz besonderen Atmosphäre nicht zu bedauern war. Am 2. Mai fand das erste Konzert der diesjährigen Reihe statt. Zu hören war ein dreisprachiges Klavierlied-Programm. Simon Daubhäußer begleitete am Flügel die Sopranistin Emanuela Ducornez aus Metz mit Liedern von J. Brahms, Frédéric Chopin und Gabriel Fauré.

Mit sorgfältig ausgestaltetem Gesang, ergänzt durch zurückhaltende freundliche Gestik, schmiegte sich die Stim-



me von Emanuela Ducornez in die Klavierbegleitung. Im zweiten Konzert, das wegen der Wetterlage doch nicht im Garten stattfinden konnte, bot Classic Brass Ruhr ein kurzweiliges Programm. Es begann als Wandelkonzert an verschiedenen Orten im Kirchenraum mit drei Renaissance-Tänzen. Eine Reise durch die Musikgeschichte (Gervaise, Pachelbel, Händel, Dvorak und Dyk) war der erste Teil des Programms – wegen des Wetters in die Kirche verlegt. Jörg Segtrup (Trompeten) übernahm die Moderation, er führte in charmanter Weise in die Besonderheiten der Werke ein, sehr hilfreich für ungeübte wie auch kundige Hörer. Der zweite Teil umfasste ausschließlich Musik des 20. Jh. Im Kreuzgang erklangen Spiritual-Arrangements von Lennie Niehaus, eine Beatles-Suite, Gershwin-Klänge und die Bohemian Rhapsody von Freddy Mercury. Und natürlich wurde das begeisterte Publikum mit Zugaben belohnt – und durfte bei Pink Panther sogar mitmachen.

Das dritte Konzert war überschrieben mit „Barocke Kammermusik“. Unter diesem Motto erklangen Werke für Cembalo und Gesang, ausschließlich von Carl Philipp Emanuel Bach (1714 – 1784 ein Bach-Sohn, der zu seiner Zeit bekannter war als sein Va-

ter, und dessen Musik im Übergang von Barock zu Wiener Klassik steht). Es musizierten Dr. Christian Vorbeck (Dekanatskirchenmusiker von Witten/Hagen) und Barbara Vorbeck (Sopranistin im Opernchor des Stadttheaters Dortmund). Das reich verzierte Cembalo (Leihgabe von Th. Pauschert) fügte sich wunderbar in das Ambiente des Kreuzgangs. Ein zahlreiches Publikum fand sich ein und genoss sichtlich die alte Musik. Von besonderem Charme und geradezu ein Höhepunkt dieser Konzertreihe war die Darbietung des Duo Alauda (Negin Habibi, Gitarre; Natascha Dwulecki, Sopran) in der vierten Klosterserenade. Die beiden Künstlerinnen boten ein perfektes Miteinander, das sichtbar und hörbar wurde in einem Programm von der Renaissance bis zur Moderne, von Dowland über Sanz und Sor, über Debussy und Fauré zu Castelnuovo-Tedesco und schließlich zu Piazzolla, dessen ‚Oblivion‘ die Zugabe wurde. Als „Spezialistinnen“ Alter Musik eröffneten sie das Konzert – und verwandelten sich zu ebenso spezialisierten stilsicheren Musikerinnen der nachfolgenden Musikepochen. Mit ein paar Worten führten sie die Zuhörer in die Lieder ein, wohldosierte Mimik und Gestik der auswendig vortragenden Sopranistin ergänzten den exzellenten

musikalischen Vortrag zu einem ganz erlesenen Genuss.

Zum stattlichen Finale der Klosterserenaden spielte das Johannes-Quintett am 30.05. auf. Mit einem gefälligen Satz von Mozart zogen die fünf Streicher das Publikum in den Bann, perfekt aufeinander eingespielt und spritzig musizierten die Künstler. Im Mittelpunkt des Abends stand das Streichquintett von Glasunov. Eine kurze Einführung durch den Konzertmeister half dem Publikum beim Wechsel von Mozart in die Romantik – ein russischer Brahms vielleicht? Sehr facettenreich und lebendig gestalteten die Musiker das Werk und fesselten die Zuhörer, die mit langanhaltendem begeistertem Ap-

plaus dankten. Das Programm wurde abgerundet mit einem freudig feurig gespielten ungarischen Tanz von J. Brahms und klang aus mit einem ruhigen Satz als Zugabe.

In den Klosterserenaden 2014 boten ausgesuchte Künstler fünf besondere Programme, die durch die Atmosphäre des Kreuzgangs auch zu einem besonderen akustischen Erlebnis wurden. Das Publikum, das aufgrund der baulichen Gegebenheiten die Künstler und deren Musik ganz nah miterleben durfte, hat diese Veranstaltungsreihe sichtlich genossen.

*Text: Linde Geisen*

## Dekanat Hagen-Witten

### 5. Wittener Bachtage 2014

Die Wittener Bachtage fanden erstmals im Rahmen der Orgelreihe „RUHR.2010“ statt. Seitdem haben sie sich zu einer festen Größe im Wittener Musikjahr etabliert. Jedes Jahr stehen 3 Konzerte mit Musik Johann Sebastian Bachs auf dem Programm. In diesem Jahr (2014) wurden „Chor und Orgel“, „Orgel Solo“ und „Sopran und Orgel“ angeboten. Es musizierten im ersten Konzert der Vokalkreis St. Jodokus aus Bielefeld unter der Leitung von DKM Georg Gusia. Zu Gehör kamen Werke verschiedener Thomaskantoren aus Leipzig aus fünf Jahrhunderten. Das zweite Konzert bestritt Münsterkantor Friedemann Johannes Wieland aus Ulm mit Orgelwerken von Johann Sebastian Bach und seinen Söhnen. Im dritten Konzert führten Barbara Vorbeck (Sopran) und Dr. Christian Vorbeck (Orgel) Arien aus den Passionen und große Orgelwerke von Johann Sebastian Bach auf. In den Konzerten wurde versucht, auch das musikalische Umfeld Bachs und dessen Bezüge zu späteren Komponisten zu präsentieren. Dabei war es ein besonderes Anliegen des Initiators, Kantor Dr. Chris-

tian Vorbeck, die Bach-Tradition auf hohem Niveau zu pflegen und durch die Klangfarben der Marienorgel den Besuchern und Zuhörern diese besonders nahe zu bringen.

*Christian Vorbeck*

### 5. Wittener Improvisationsfestival 2014

Das Wittener Improvisationsfestival fand erstmals im Rahmen der Orgelreihe „RUHR.2010“ statt. Seitdem hat es sich zu einer festen Größe im Wittener Musikjahr etabliert. Jedes Jahr stehen 3 Konzerte unter einem bestimmten Themenschwerpunkt auf dem Programm. In diesem Jahr (2014) war es das Thema „Engel“. In den Konzerten wurde versucht, mit Bildern und Texten Orgelimprovisation anschaulich zu machen. Es musizierten Dr. Christian Vorbeck (Witten), Otto Krämer (Straelen) und Thorsten Maus (Recklinghausen). In allen Konzerten wurden zunächst kurze Charakterstücke zur neunstufigen Hierarchie der Engel gespielt, welche mit kurzen Texten aus der Heiligen Schrift belegt wurde. Es folgten musikalische Kommentare zu den sechs Engelfestern der Wittener Marienkirche, die auf eine Leinwand projiziert wurden. Abschließend improvisierten die Ak-

teure eine Introduction, Thema und Variationen über „Unüberwindlich starker Held, St. Michael“ und eine fünfsätzige Symphonie über das Lied „Schutzengel mein“. Dabei war es ein besonderes Anliegen des Initiators, Kantor Dr. Christian Vorbeck, Improvisation auf hohem Niveau zu pflegen und die Klangfarben der Marienorgel den Besuchern und Zuhörern besonders gut „hörbar“ zu machen.

*Christian Vorbeck*

### Neuer Projektchor an St. Marien zu Witten

Ab November 2014 wurde in St. Marien zu Witten ein neuer Projektchor unter der Leitung von DKM Dr. Christian Vorbeck angeboten. Dazu wurden fähige Sängerinnen und Sänger persönlich eingeladen. Es ging nicht darum, einen klassischen Kirchenchor zu etablieren, der sich jede Woche zur Probe trifft, sondern um einen zeitlich begrenzten Projektchor, der sich aus verschiedenen Sängerinnen und Sängern zusammensetzt und an sich selbst einen gewissen musikalischen Anspruch hat.

Zur Aufführung kam die „Missa sancti Johannis de Deo“, die sogenannte „Kleine Orgelsolomesse“ von Joseph Haydn für vierstimmig gemischten

Chor, Streicher, Orgel und Solo-Sopran kommen. Die Aufführungstermine waren am 2. Weihnachtstag 2014, Freitag, den 26. Dezember um 10 Uhr in der Heiligen Messe und um 15 Uhr im traditionellen Weihnachtskonzert, das bisher die Marienkirche stets gefüllt hat.

Eine Fortsetzung des Chorprojektes ist für Ostermontag 2015 mit der Missa brevis in C von Johann Ernst Eberlin für Chor, Streicher, Pauken und Trompeten geplant.

*Christian Vorbeck*

### Konzerte „Marienorgel Witten“ 2015 International – Deutschland, Schweiz, Italien, Frankreich, Niederlande, USA

Gut fünf Jahre nach der feierlichen Weihe der „Marienorgel Witten“ in Anwesenheit S. E. Erzbischof Jean-Claude Perisset, des damaligen Apostolischen Nuntius für Deutschland, wird die Konzertreihe 2015 erstmals mit hochrangigen internationalen Künstlern besetzt. Die „6. Wittener Bachtage 2015“ werden am Sonntag, den 7. Juni 2015 um 19.30 Uhr von Barbara Vorbeck (Sopran) und DKM Dr. Christian Vorbeck (Orgel) mit Arien aus verschiedenen Oratorien und Orgelkonzerten in der Fassung für Or-

gel Solo eröffnet. Danach werden am Sonntag, den 14. Juni 2015 um 19.30 Uhr Prof. Urban F. Walser von der Musikhochschule Basel (CH) und Dr. Alexander Koschel, Organist an der Pfarrkirche San Carlo in Lenzerheide (CH) festliche Barockmusik für Corno da caccia und Orgel präsentieren. Eine Woche später, am Sonntag, den 21. Juni 2015 um 19.30 Uhr, wird die internationale Konzertorganistin Giuliana Maccaroni von der Christus-König-Kirche aus Pesaro (I) Werke von Johann Sebastian Bach und italienischen Meistern für Orgel solo darbieten. Alle Termine finden Sie im Überblick unter der Rubrik „Veranstaltungen/ Konzerte“. Außerdem gibt es weitere Informationen auf der homepage [www.marienorgel-witten.de](http://www.marienorgel-witten.de), sowie auf facebook/Marienorgel Witten. Der Eintritt zu allen Konzerten ist frei.

*Christian Vorbeck*

## Dekanat Lippstadt-Rüthen

### Dekanatsjugendchor in Paris Welttreffen der „Pueri Cantores“

52 Kinder und Jugendliche aus dem Dekanat Lippstadt-Rüthen haben in der ersten Sommerferienwoche am Welttreffen der „Pueri Cantores“ in Paris teilgenommen. Von der Jugendherberge in Versailles ging es jeden Morgen mit dem Bus Richtung Paris. Der Chor hat unter der Leitung des Dekanatskirchenmusikers Ralf Borghoff an Chorproben und Konzerten in unterschiedlichen Kirchen in Paris, u.a. auf dem Montmartre in Sacre Coeur, teilgenommen. Daneben blieb der Gruppe aber auch genug Zeit, das Schloss Versailles und Paris mit seinen Sehenswürdigkeiten näher kennen zu lernen.

*Ralf Borghoff*

### Chorfreizeit Bayrischzell

Am Ende der Sommerferien fuhren 31 Kinder des Kinderchores St. Laurentius und des Dekanates mit ihren Begleitern zur Vorbereitung des Diözesankinderchortages nach Bayrischzell auf Deutschlands höchste Jugendherberge im unteren Sudelfeld. Neben den täglichen Proben und Einzelstimmführung wurden viele

Wanderungen zum Wasserfall nach Bayrischzell, zum Rotwandhaus am Schliersee unternommen. Auch das Gesellige kam nicht zu kurz: Spielabende, Workshops mit Jonglage (Diabolo etc.) und ein Lagerfeuerabend rundeten das Programm ab.

*Ralf Borghoff*

### Fahrt der Dekanatskirchenchöre zur Landesgartenschau am 28. Juni 2014

Holger Weimbs hatte eingeladen und 73 Personen aus vier verschiedenen Kirchenchören aus Warstein, Geseke, Erwitte und Suttrop waren der Einladung des Kantors aus St. Peter, Zül-pich, gefolgt.

Nach umfangreichen Vorbereitungen durch Helmut Schulte aus Warstein und dem Dekanatskirchenmusiker Ralf Borghoff sangen alle Teilnehmer als Dekanatschor in der Vorabendmesse zum Patrozinium in Zül-pich. Den Tag hatten alle Mitwirkenden gemeinsam auf der Landesgartenschau in der Nähe von Köln verbracht. Trotz des – leider – schlechten Wetters war die Stimmung ungetrübt. Die Teilnehmer erfreuten sich an der Schau und an vielen guten Gesprächen.

*Ralf Borghoff*

### Fahrt der Dekanatskinderchöre zur Landesgartenschau am 04. Oktober 2014

Kurz nach dem Diözesankinderchortag in Erwitte machten sich einige Kinderchöre des Dekanates Lippstadt – Rüthen unter Leitung des Dekanatskirchenmusikers Ralf Borghoff auf den Weg nach Zül-pich, um dort, wie die Kirchenchöre eine Vorabendmesse musikalisch zu gestalten. Dabei griffen sie auf das Chorheft vom Chortag in Erwitte zurück. Vorausgegangen war ein Tag mit Spiel und Spaß bei sonnigem Wetter.

*Ralf Borghoff*

## Dekanat Märkisches Sauerland

### Liturgiewerkstatt in St. Gertrudis, Sümmern

Am 29. Oktober versammelten sich 50 Lektoren, Kommunionhelfer, Leiter von Wort-Gottes-Feiern sowie Organisten und Chorleiter zu einer Liturgiewerkstatt mit dem neuen Gotteslob. Nach einem geistlichen Impuls durch Pfarrer Martin Assauer stellte Dekanatskirchenmusiker Christopher Brauckmann neben der Entstehungsgeschichte auch den Aufbau des Buches vor. Besondere Betrachtung galt den Zeichnungen der Künstlerin Monika Bartholomé, die im Plenum zu sehr verschiedenen Interpretationen anregten. Es folgten eine theologische Einführung und die Einstudierung des Liedes „Es wird sein in den letzten Tagen“ (GL 549). Nach der Pause, in der Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern war, wurde das Abendlob vorbereitet, mit dem die Veranstaltung in der St. Gertrudis-Kirche ausklang.

*Christopher Brauckmann*

### Sommerklänge in St. Aloysius, Iserlohn

Erstmals in diesem Jahr fand an St. Aloysius in Iserlohn die Konzertreihe „Sommerklänge“ statt. Ins Leben gerufen, zusammengestellt und präsentiert von Dekanatskirchenmusiker Christopher Brauckmann (Leitung, Orgel, Klavier) kamen – unter Mitwirkung von Katharina Klusmann (Violine), Lisa Richter (Klavier), Dana Beckmann (Sopran), der Choralschola St. Aloysius und dem Collegium Vocale Iserlohn – gregorianische Gesänge sowie Instrumental- und Vokalwerke von Tournemire, Bach, Beethoven, Schumann, Schubert, Mendelssohn, Tschaikowsky, Elgar, Dyson und Wesley zur Aufführung.

Die Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Brauckmann, seine interessanten Informationen zu den jeweiligen Komponisten und Werken, das kurze Interview mit Frau Richter sowie die eine und andere passende Anekdote, schufen eine angenehme, offene Atmosphäre und machte jedes Konzert zu einem facettenreichen, kurzweiligen Erlebnis.

Vier feine Abendkonzerte, die den insgesamt mehr als 300 Zuhörerinnen und Zuhörern – die trotz Urlaubszeit, Werktag, Abendstunde und Schlechtwetter den Weg in die Kirche gefunden hatten – einen genussvol-

len, erbaulichen, entspannenden Tagesausklang bescherten und sie ohne jeden Zweifel begeisterten. Die Anwesenden dankten es allen Mitwirkenden mit temperamentvollem Applaus.

*Roswitha Froese*

## Dekanat Südsauerland

### Dekanatstag der Kirchenchöre 2014

Zu einem Tag der Kirchenchöre waren am 6. Sept. Chormitglieder aus dem Dekanat Südsauerland eingeladen. 70 Teilnehmer aus den verschiedensten Orten bildeten einen gut ausgestatteten gemischten Chor und erarbeiteten Chorsätze zum neuen Gotteslob. Das Referat Kirchenmusik im Erzbistum Paderborn hat zu diesem Zweck extra Chorbücher zum Verleihen angeschafft.

Mit Stimmbildung, geteilten Proben, gemeinsamen Mittagessen und Kaffee verlief der Tag sehr abwechslungsreich und das musikalische Ergebnis konnte sich sehen lassen.

Sehr zur Freude der Gemeinde sang der Dekanatschor zur abendlichen Messfeier. Ein Höhepunkt des Gottesdienstes war das a-cappella gesungene Vater unser im vierstimmigen Satz

des neuen Gotteslobes (GL 661,8). Weitere Chorsätze wie z.B. das Lied Herr dich loben die Geschöpfe (GL 466) wurden vom Trompeter Ingo Samp mit Überstimme musiziert. Freude bereitete allen auch das Gloria - Ehre sei Gott (GL 169) durch die Variationen der Liedmelodie und die lockere, rhythmische Melodik. Der gesamte Gloriatext ist in drei Strophen vertont und kann so der Gemeinde bekannt gemacht werden. Stimmbildner an diesem Tag war Michael Bischof, hauptamtlicher Kirchenmusiker aus Nümbrecht. Msgr. Bernhard Schröder aus Drolshagen zelebrierte die Messfeier. Er ist Präses des Cäcilienverbands im Erzbistum Paderborn und gleichzeitig Präses der „Chorgemeinschaft der kath. Kirchenchöre im Dekanat Südsauerland“. Die musikalische Leitung hatte Dekanatskirchenmusiker Dieter Moers (Olpe).

*Dieter Moers*

## Weiterbildungsveranstaltungen

### Liturgiegesang:

Gregorianik im Neuen Gotteslob

- Zielgruppe: LeiterInnen und Mitglieder von Scholen und Chören, OrganistInnen, KantorInnen  
 Ort: Pfarrkirche St. Marien „Unsere Liebe Frau vom Siege“, Marienplatz 1, 58452 Witten  
 Zeit: Sonntag, 1. März 2015 von 15.00 – 19.00 Uhr  
 Thematik: Gregorianik im Neuen Gotteslob – Theorie, Praxis und gemeinsame Gestaltung der Abendmesse  
 Referenten: DKM Simon Daubhäußer (Dortmund), DKM Dr. Christian Vorbeck (Witten)  
 Kosten: für Verpflegung  
 Kontakt: Weitere Informationen bei DKM Dr. Christin Vorbeck, Tel. 02302-2847812, christianvorbeck77@googlemail.com  
 Anmeldung: bis zum 25. Februar 2014

### Fortbildungstag Kinderchorleitung

Erlebnis Singen – Der Weg vom Brummer zum Star

- Zielgruppe: Alle Interessierten  
 Ort: Kath. Akademie Schwerte  
 Zeit: Samstag, 18. April 2015, 10.30 – 16.30 Uhr  
 Thematik:
  - Das Wesen der Kinderstimme
  - Singanimation
  - Stimmbildung im Kinderchor
  - Aufbau und Struktur einer Chorarbeit
  - Songs to go
 Referenten: Gastreferent Prof. Werner Schepp (Essen)  
 DKM Hartwig Diehl (Arnsberg)

DKM Barbara Grundhoff (Meschede)  
 DKM Helga Lange (Siegen)  
 DKM Dieter Moers (Olpe)  
 DKM Peter Wagner (Minden)  
 DKM Peter Wagner, Tel: 0571 / 83764-132  
 bis zum 1. April 2014

Kontakt:  
 Anmeldung:

### Orgelbau

- Zielgruppe: Alle Interessierten  
 Ort: St. Stephanus und Vitus, Höxter-Corvey  
 Zeit: Samstag, 18. April 2015, 10.00 – 13.00 Uhr  
 Thematik: Die Orgel von Andreas Schneider (1681) in der ehemaligen Abteikirche zu Corvey vor ihrer Restaurierung  
 Die Orgel in Corvey wurde 1681 von dem bedeutenden Orgelbauer Andreas Schneider aus Höxter gebaut. Schneider gilt als Schüler der Bader und zeigt sich in seiner Bauweise ganz der westfälischen Tradition verpflichtet. Neben der typischen Bauweise seiner Pfeifen können spezielle Dispositionsprinzipien sowie die bevorzugte Verwendung der doppelten Springlade als „westfälischer Markenkern“ benannt werden. Darüber hinaus sorgt der prächtige Prospekt mit den überaus markanten Prospektpfeifen für den individuell charakteristischen Rang mit weit reichendem Bekanntheitsgrad dieser Orgel.  
 Die Planungen für eine umfassende Restaurierung dieses wichtigen, heute kaum noch seriös spielbaren Instruments sind so weit vorangeschritten, dass bis zum Termin der Veranstaltung der Auftrag an einen renommierten Orgelbaubetrieb voraussichtlich vergeben ist. Insoweit bestehen günstige Voraussetzungen, die individuellen Aufgabenstellungen dieser Restaurierung vor Beginn der Arbeiten näher zu beleuchten und mit dem in einigen Jahren zu bewundernden Endergebnis abzugleichen.

Anspruchsvolle klimatische Herausforderungen, Bleifraß, Umgang mit der Substanz von 1964 sowie das Spannungsfeld einer Orgelrestaurierung im Umfeld eines Weltkulturerbes sind einige der Themen, die im Rahmen des Workshops zur Sprache kommen.

Abgerundet wird die Veranstaltung mit einer Führung durch das neue Weltkulturerbe Kloster Corvey.

Referenten: DKM Jörg Kraemer, Borgentreich  
Architekt Albert Henne, Höxter  
N.N. (Vertreter der ausführenden Orgelbaufirma)  
Kontakt: DKM Jörg Kraemer, Tel: 05643/339  
Anmeldung: bis zum 13. April 2015

### „ Gut bei Stimme“

1. Impulsworkshop des Diözesan-Cäcilienverbands zur Choralischen Stimmbildung

Zielgruppe: Chorsängerinnen/ Chorsänger, alle Interessierten  
Ort: Patroklus-Haus in Soest, Thomaestr. 1 (neben dem Wilhelm-Morgner-Haus)  
Zeit: Samstag, 25. April 2015, 10.00 – 16.00 Uhr  
Thematik: Stimmbildung im und für den Chor, individuelle und gemeinsame Ansätze sowie praktische Übungen  
Referent: DKM Simon Daubhäußer, Dortmund  
Kosten: 10,00 €  
Anmeldung: bis zum 31. März 2015

Möglichkeiten suchen, Neues erproben, Erfahrungen austauschen und am Ende des Tages erworbene Kenntnisse anwenden - als Reaktion auf den Wunsch der Mitglieder bietet der Diözesan-Cäcilienverband seinen Mitglieder und anderen Interessierten einen Impulsworkshop zum Thema Stimmbildung an. Unter der Leitung von DKM Simon Daubhäußer (Dortmund) werden verschiedene Übungsmodelle präsentiert

und im Anschluss eingesetzt, um Repertoire verschiedener Epochen (Renaissance, Barock, Wiener Klassik, Moderne) als 4-stimmigen Chorsatz zu erarbeiten.

Das gemeinsame Mittagessen in der Cafeteria im Krankenhaus in Soest ist im Teilnehmerbeitrag von 10,00 € enthalten.

### Das neue Gotteslob II

#### 8. Diözesaner Organistentag im Erzbistum Paderborn

- ein Bildungs- und Begegnungstag für Organisten und Orgelinteressierte -

Ort: Kath. Pfarrkirche St. Clemens, Rheda-Wiedenbrück  
Zeit: Samstag, 9. Mai 2015, 10.00 – 16.00 Uhr  
Thematik: Begleitpublikationen zum neuen Gotteslob (Neuerscheinungen)  
- Intonationen  
- Vorspiele  
- Orgelbuch light  
- Klavierbuch  
- Begleitbände für Chöre / Kantoren / Bands  
Referenten: DKM Markus Breker (Herne)  
DKM Harald Gokus (Rheda)  
DKM Sebastian Freitag (Paderborn)  
DKM Peter Wagner (Minden)  
Kontakt: DKM Peter Wagner, Tel: 0571 / 83764-132,  
Mail: Kontakt@PeterWagner.com  
Anmeldung: bis zum 30. April 2015

### Stimmbildung

Zielgruppe: Chorleiter/innen, ambitionierte Chorsängerinnen und -sänger  
Ort: Gemeindezentrum Liebfrauen in Hamm (Liebfrauenweg, Parkplatz an der Liebfrauenkirche, Werler Straße 77)  
Zeit: Samstag, 30. Mai 2015, 10.00 – 12.30 Uhr

- Thematik: Einsingen: exemplarische Übungen  
 Intonation, Klang, Homogenität: stimmtechnische Hilfen  
 Methodik: praktische Erarbeitung von Chorsätzen unter stimmtechnischen Gesichtspunkten  
 Die Sopranistin Anna Kristina Naechster wird zunächst exemplarische Übungen zum Einsingen von Chören vorstellen. Anhand von einigen ausgesuchten Chorstücken wird sie dann im Anschluss in Form einer open lecture mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern verdeutlichen, wie unter der besonderen Berücksichtigung stimmbildnerischer Aspekte Chorarbeit effektiv und abwechslungsreich gestaltet werden kann.
- Referentin: Anna Kristina Naechster (Detmold), Konzertsängerin  
 Anmeldung: bitte mit Angabe der Stimmlage bis zum 15. Mai 2015

#### Anmeldung zu allen Veranstaltungen:

Erzbischöfliches Generalvikariat, Referat Kirchenmusik, Frau Rita Kramer,  
 Telefon: 05251/125-1455, Mail: rita.kramer@erzbistum-paderborn.de

## Termine

### Einkehrtage für Kirchenchorsängerinnen und Sänger

Nach wie vor bietet der Präses des Diözesancäcilienverbandes Paderborn, Msgr. Bernhard Schröder, Einkehrtage für Kirchenchorsängerinnen und Sänger „vor Ort“ an.

Termin, Inhalt und Ablauf können individuell besprochen werden.

Mögliche Themen sind:

- Berufen zum Christsein durch Taufe und Firmung
- Die Liturgiekonstitution des II. Vaticanums
- Laiendienste und Kirchenmusik nach dem II. Vaticanum
- Was bedeutet der Glaube für mein Leben?

Absprachen:

Msgr. Bernhard Schröder

Hagener Straße 33

57489 Drolshagen

Tel.: 02761 - 9475531

Fax: 02761 - 9475534

Mail: bernhard\_schroeder@gmx.de

### Diözesantag der Kirchenmusik 2015

Am 26. September 2015 findet in Paderborn der nächste Diözesantag der Kirchenmusik statt, zu dem alle Kirchenchöre ganz herzlich eingeladen sind.

Der Tag beginnt um 10.30 Uhr mit einem Eröffnungsgottesdienst in der Marktkirche. Im Anschluss hieran finden in verschiedenen Paderborner Innenstadtkirchen, nach Stimmlage getrennt, Proben für den Abschlussgottesdienst statt.

Um 12.30 Uhr wird der Besuch einer Orgel-Matinée im Hohen Dom angeboten. Nach dem gemeinsamen Mittagessen gibt es eine Gesamtprobe.

Von 16.00 bis 17.00 Uhr besteht die Möglichkeit, ein Konzert in einer der Inn-



stadtkirchen zu besuchen.

Der Tag endet mit einer Hl. Messe um 18.00 Uhr im Hohen Dom, die von Erzbischof Hans-Josef Becker zelebriert wird.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Erzbischöfliches Generalvikariat, Referat Kirchenmusik, Frau Rita Kramer, Tel.: 05251/125-1455, Mail.: [rita.kramer@erzbistum-paderborn.de](mailto:rita.kramer@erzbistum-paderborn.de)

## Geistliche Musik im Erzbistum Paderborn

### Hoher Dom

[www.paderborner-dommusik.de](http://www.paderborner-dommusik.de)

### Internationale Orgelkonzerte

**Freitag, 20. Februar 2015, 19.30 Uhr**

Dirk Elsemann (Berlin)

Gregorianischer Choral und Orgelimprovisationen

Schola Gregoriana am Hohen Dom

Leitung: Domkapellmeister Thomas Berning

**Sonntag, 8. März 2015, 16.30 Uhr**

„Die Sieben letzten Wort Christi am Kreuz“

Sprecher: Dompastor Msgr. Alois Schröder

Orgelimprovisationen: Domorganist Tobias Aehlig

**Samstag, 21. März 2015, 19.30 Uhr**

Sonderkonzert zum 330. Geburtstag von Johann Sebastian Bach

Goldberg-Variationen BWV 988

Domorganist Tobias Aehlig, Orgel

**Freitag, 24. April 2015, 19.30 Uhr**

Michał Markuszewski (Polen)

## 1. Orgelfestival Paderborn

### Konzert I

**Freitag, 12. Juni 2015, 19.30 Uhr**

Martin Sander (Detmold)

### Konzert II

**Freitag, 19. Juni 2015, 19.30 Uhr**

Erwin Wiersinga (Niederlande)

### Konzert III

**Freitag, 26. Juni 2015, 19.30 Uhr**

Orgel und Stummfilm

Domorganist Tobias Aehlig

### Konzert IV

**Freitag, 3. Juli 2015, 19.30 Uhr**

Pierre Pincemaille (Frankreich)

## St. Hedwig, Paderborn

**Freitag, 9. Januar 2015, 19.00 Uhr**

Konzert für Harfe und Orgel

Werke von Händel, Wood (Christmas Album), Grandjany (Aria),

Debussy (Tänze), u.a.

Harfe: Hanna Rabe (Bielefeld)

Orgel: DKM Sebastian Freitag

## St. Heinrich, Paderborn

**Sonntag, 19. April 2015, 17.00 Uhr**

Konzert für Saxophon und Orgel

Werke von Bozza, Jones, Guilmant, u.a.

Saxophon: Alexander Nikolaev (Dortmund)

Orgel: Klaus Stehling (Dortmund)



### **Franziskanerkloster, Paderborn**

**Sonntag, 10. Mai 2015, 16.30 Uhr**

Konzert für 4 Blechbläser und Orgel

Werke von Händel, Bach, Lemmens, Peeters

Pure Brass

Orgel: DKM Sebastian Freitag

### **St. Johannes Baptist, Paderborn-Wewer**

**Sonntag, 8. Februar 2015, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert

Werke von Bach, Vierne, Widor

Orgel: Anastasia Kovbyk (Detmold)

**Sonntag, 29. März 2015, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert

Marcel Dupré: Le chemin de la croix op. 29 [Der Kreuzweg]

Orgel: DKM Sebastian Freitag

**Sonntag, 7. Juni 2015, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert

Werke von Bach, Mozart und Guilman

Orgel: DKM Sebastian Freitag

### **St. Johannes Bapt., Arnsberg-Neheim**

Das Jahr 2015 steht unter dem Zeichen der „sieben Gaben des heiligen Geistes“.

Der Geist stiftet Gemeinschaft und ermöglicht Vielfalt – passendes Motto für mehr als 20 Jahre „musica sacra“ im Herzen Arnsbergs!

**Samstag, 14. Februar 2015, 19.00 Uhr**

Erkenntnis - Orgel und Licht:

Werke der Romantik und Orgel-/Lichtimprovisationen

Visual piano: Kurt Laurenz Theinert (Stuttgart)

Orgel: Tobias Wittmann (Stuttgart)

**Sonntag, 8. März 2015, 20.00 Uhr**

Gottesfurcht - Tod und Auferstehung:

Gabriel Fauré: Requiem op. 48 | Heinrich Kaminski: Psalm 130 | Rudolf Mauersberger: Wie liegt die Stadt so wüst (aus dem Dresdner Requiem) – Konzert zum Gedenken der Opfer der Bombenangriffe auf Meschede und Arnsberg im März 1945.

Der Neue Chor und Kantorei an St. Johannes, Neheim | Projektchor St. Walburga, Meschede | Sinfonieorchester Ruhr | Constanze Meijer, Sopran und Thomas Peter, Bariton. Leitung: DKM Hartwig Diehl

**Sonntag, 19. April 2015, 17.00 Uhr**

Stärke - Orgel und Trompete:

Festliche Werke des Barock und der Romantik

Trompete: Jörg Segtrop und Klaus Hanusa

Orgel: DKM Hartwig Diehl, Orgel

**Sonntag, 28. Juni 2015, 16.30 Uhr**

Weisheit - Laute und Flöte:

Bearbeitungen sakraler Werke von Bach, Händel, Telemann u.A.

Blockflöten: : Annette John (Bremen)

Archiliuto: Susanne Peuker (Bremen)

### **St. Jodokus, Bielefeld**

**Sonntag, 22. Februar 2015, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert

Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy (Sonate V, D-Dur), Samuel Scheidt (Herzlich lieb hab ich dich, o Herr), Hans Huber (Phantasie nach Worten der heiligen Schrift) und Max Reger (Fantasie über den Choral „Freu dich sehr, o meine Seele)

Orgel: DKM Georg Gusia

Eintritt: 6,00 €/4,00 €

**Sonntag, 8. März 2015, 10.00 Uhr**

Kantatengottesdienst  
Soli und Kantoreiorchester  
Leitung: DKM Georg Gusia

**Sonntag, 24. Mai 2015, 10.00 Uhr**

Kantatengottesdienst  
Geistliche Konzerte der frühen Barockzeit  
Soli und Kantoreiorchester St. Jodokus  
Leitung: Georg Gusia

**St. Martinus, Bigge****Sonntag, 19. April 2015, 17.00 Uhr**

Österliches Konzert  
Domchor Paderborn  
Leitung: Domkapellmeister Thomas Berning  
Orgel: Michael A. Brüggenthies

**St. Johannes Baptist, Borgentreich****Samstag, 9. Mai 2015, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert  
Orgel: Klaas Stok, Deventer, NL

**Sonntag, 5. Juli 2015, 16.00 Uhr**

Orgelkonzert  
Orgel: Rainer Oster, Saarbrücken

**St. Nikolaus, Büren****Sonntag, 15. März 2015, 18.00 Uhr**

Evensong zur Fastenzeit  
Werke für Chor und Orgel u. a. von Rheinberger, Rutter und Bach

Kirchenchor St. Nikolaus Büren  
Leitung: DKM Regina Werbick

**Sonntag, 31. Mai 2015, 17.00 Uhr**

Orgel & Bläserquintett  
Werke u. a. von Bach, Gigout und Sharpe  
Ensemble Weißblech – Rüthen Brass  
Orgel: DKM Regina Werbick

**St. Johannes Baptist, Dortmund****Freitag, 3. Juli 2015, 21.00 Uhr**

Orgelkonzertreihe „Von fernen Ländern...“ / Deutschland  
Orgel: DKM Simon Daubhäußer

**Freitag, 10. Juli 2015, 21.00 Uhr**

Orgelkonzertreihe „Von fernen Ländern...“ / England I  
Orgel: DKM Simon Daubhäußer

**Freitag, 17. Juli 2015, 21.00 Uhr**

Orgelkonzertreihe „Von fernen Ländern...“ / Frankreich  
Orgel: DKM Simon Daubhäußer

**Freitag, 24. Juli 2015, 21.00 Uhr**

Orgelkonzertreihe „Von fernen Ländern...“ / Italien und Spanien  
Orgel: DKM Simon Daubhäußer

**Freitag, 31. Juli 2015, 21.00 Uhr**

Orgelkonzertreihe „Von fernen Ländern...“  
Die beliebtesten Werke der Sommerkonzertreihe  
Orgel: DKM Simon Daubhäußer

**St. Laurentius, Erwitte****Sonntag, 25. Januar 2015, 16.30 Uhr**

Choralkonzert zum Fest der Bekehrung des Paulus  
Choralschola St. Margareta, Wadersloh  
Leitung: Norbert Kroker

**Sonntag, 22. Februar 2015, 16.30 Uhr**

Konzert für Querflöte und Orgel  
Querflöte: Andreas Heitkamp  
Orgel: Christian Heitkamp

**Sonntag, 22. März 2015, 16.30 Uhr**

Konzert mit dem „tamigu“ – Trio  
für Violine, Orgel und Schlagwerk

**Liebfrauenkirche Hamm****Sonntag, 25. Januar 2015, 18.30 Uhr**

Orgelmesse  
Orgel: Wolfgang Bitter (Werl)

**Montag, 26. Januar 2015, 19.30 Uhr**

Benefizkonzert  
des Rotary Clubs Hamm für das Hammer Hospiz  
Festliche Musik für Trompeten und Orgel  
Trompeten: Miroslav Petkov, Christoph Turwitt  
Orgel: DKM Johannes Krutmann  
Blechbläserensemble der Musikschule Hamm, Leitung: Georg Turwitt  
Kirchenchor Liebfrauen, Leitung: DKM Johannes Krutmann

**Sonntag, 22. Februar 2015, 18.30 Uhr**

Orgelmesse zum ersten Fastensonntag  
Orgel: Thomas Neuleben (Waltrop)

**Sonntag, 29. März 2015, 18.30 Uhr**

Orgelmesse zum Palmsonntag  
Orgel: Jörg Segtrop (Fröndenberg)

**Donnerstag, 2. April 2015, 21.00 Uhr**

Tenebrae zum Gründonnerstag  
„Worte des Lichtes“  
Orgelmeditationen und Lichtinstallationen  
Otto Malling (1848-1915):  
Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz op. 81  
Lichtinstallation: David Dinse (Menden)  
Orgel: DKM Johannes Krutmann

**Sonntag, 26. April 2015, 17.00 Uhr**

Orgeltriduum I: „Stylus phantasticus“  
Orgelwerke von J.S. Bach, Dieterich Buxtehude und Nicolaus Bruhns (zum 350. Geburtstag)  
Orgel: DKM Johannes Krutmann

**Sonntag, 31. Mai 2015, 17.00 Uhr**

Orgeltriduum II  
Orgel: Winfried Bönig (Köln)

**Sonntag, 28. Juni 2015, 17.00 Uhr**

Orgeltriduum III  
Orgel: Ralph John Cupper (Norwegen)

**St. Barbara, Herne - Röhlinghausen****Sonntag, 1. Februar 2015, 15.00 Uhr**

Orgelkonzert  
Orgel: DKM Markus Breker

**St. Bonifatius, Herne****Sonntag, 26. April 2015, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert

Orgel: DKM Markus Breker

**St. Aloysius, Iserlohn**[www.musica-sacra-iserlohn.de](http://www.musica-sacra-iserlohn.de)**Sonntag, 10. Mai 2015, 17.00 Uhr**

Festkonzert am Pankratiustag

W.A. Mozart: Serenade KV 525 "Eine kleine Nachtmusik"

J. Haydn: Theresienmesse Hob XXII:12

Collegium Vocale Iserlohn, Solisten, Orchester

Leitung: DKM Christopher Brauckmann

**Dienstag, 7. Juli 2015, 19.30 Uhr****Dienstag, 14. Juli 2015, 19.30 Uhr****Dienstag, 21. Juli 2015, 19.30 Uhr****Dienstag, 28. Juli 2015, 19.30 Uhr**

„Sommerklänge“ – Vier Kammerkonzerte mit jungen Künstlern aus der Region

**Heiligste Dreifaltigkeit, Iserlohn**[www.musica-sacra-iserlohn.de](http://www.musica-sacra-iserlohn.de)**Sonntag, 15. Februar 2015, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert

Orgel: DKM Christopher Brauckmann

**St. Magnus, Marsberg****Sonntag, 11. Januar 2015, 17.00 Uhr**

Konzert zum Ende der Weihnachtszeit

DaCapo, Frankenberg

Streicherensemble Frankenberg

Blechbläserensemble Frankenberg

**Sonntag, 22. März 2015, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert

Marcel Dupré: Le chemin de la croix op. 29 [Der Kreuzweg]

Orgel: DKM Sebastian Freitag

**Sonntag, 10. Mai 2015, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert

Orgel: Prof. Dr. Paul Thissen (Bielefeld)

**Freitag, 19. Juni 2015**

Lange Nacht der Kirchenmusik IV

In Canstein, Udorf, Erlinghausen und Marsberg

**St. Gorgonius und Petrus Ap., Minden****Sonntag, 26. April 2015, 18.00 Uhr**

Osterkonzert „Nun freue dich, du Christenheit“

Werke von Händel, Buxtehude, Mozart, Mawby, Schroeder und Vierne

Sopran: Christine Kaiser

Vokalensemble „Cantamus“

Dekanatskantorei Herford-Minden

Russ. Kammerphilharmonie St. Petersburg

Orgel und Gesamtleitung: DKM Peter Wagner

**St. Marien, Schwerte****Sonntag, 8. März 2015, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert zur Fastenzeit

Werke von Buxtehude, Bach, u. a.

Orgel: DKM Michael Störmer

**Sonntag, 19. April 2015, 17.00 Uhr**

Tamigu-Trio

Neue und Alte Musik aus Barock, Klassik, Romantik, Spätromantik für

Violine, Orgel, Schlaginstrumente

**Sonntag, 10. Mai 2015, 17.00 Uhr**

Konzert für Saxophon und Orgel

Saxophone: Kerstin Fabry

Orgel: DKM Michael Störmer

**Sonntag, 21. Juni 2015, 17.00 Uhr**

Konzert für vier Gitarren

GuitArtist – Quartett, Herne

Ingo Brzoska, Peter Brekau, Ludger Bollinger und Guy Bitan

**Sonntag, 5. Juli 2015, 17.00 Uhr**

Ferienimpuls

Orgelimprovisationen, Bilder und Gedanken

Orgel: DKM Michael Störmer

**St. Joseph, Siegen-Weidenau**

[www.kammerchor-weidenau.de](http://www.kammerchor-weidenau.de)

**Sonntag, 11. Januar 2015, 10.45 Uhr**

Matinée mit Alphorn, Flöte und Orgel

Alphorn: Bernd Sensenschmidt

Flöte: Sibylle Schwantag

Orgel: DKM Helga Maria Lange

**Sonntag, 18. Januar 2015, 17.00 Uhr**

Konzert mit Harfe und Orgel

Harfe: Emilie Jaulmes/ Stuttgart

Orgel: DKM Helga Maria Lange

**Sonntag, 8. Februar 2015, 10.45 Uhr**

Matinée mit Sopran und Orgel

Sopran: Nina Jakob

Orgel: DKM Helga Maria Lange

**Sonntag, 15. Februar 2015, 17.00 Uhr**

Heiteres Konzert am Karnevalssonntag mit Horn, Posaune und Orgel

Horn: Michael Nassauer

Posaune: Matthias Nassauer

Orgel: DKM Helga Maria Lange

**Sonntag, 8. März 2015, 10.45 Uhr**

Matinée mit Tuba und Orgel

Tuba: Daniel Ridder

Orgel: Maryam Haiawi

**Sonntag, 15. März 2015, 17.00 Uhr**

Konzert mit dem Knabenchor Gütersloh

Leitung: Siegmund Bothmann

**Sonntag, 12. April 2015, 10.45 Uhr**

Orgelmatinée

Orgel: Kerstin Huwer

**Sonntag, 26. April 2015, 18.00 Uhr**

Österliches Chorkonzert

Max Bruch: Osteroratorium

Kammerchor Weidenau

Kammerchor Schmallenberg

Orgel: Ulrich Schauerte

Leitung: DKM Helga Maria Lange

**Sonntag, 10. Mai 2015, 10.45 Uhr**

Matinée zum Thema „Maria“

mit Orgel und dem Chor der St. Peter-und-Paul-Kirche

Leitung: DKM Helga Maria Lange

**Sonntag, 31. Mai 2015, 16.00 Uhr**

Kinderkonzert

Camille Saint-Saëns: Karneval der Tiere

Orgel: Peter Scholl

**Sonntag, 7. Juni 2015, 10.45 Uhr**

Orgelmatinée

Orgel: DKM Helga Maria Lange

**Sonntag, 14. Juni 2015, 18.00 Uhr**

Chor- und Orgelwerke der Romantik

mit dem Kammerchor Weidenau

Leitung: DKM Helga Maria Lange

**St. Patrokli, Soest****Mittwoch, 21. Januar 2015, 19.30 Uhr****„Tausend Tasten“ – Allerhand Claviermusik**

Konzert im Rahmen der „Patrokulswoche 2015“

Werke aus Renaissance, Barock, Klassik

sowie Improvisationen auf Portativ, Positiv, Regal, Spinett und Orgel

Stefan Madrzak (Soest) und Daniel Tappe (Lippstadt)

Eintritt frei – Spende erbeten

**Freitag, 23. Januar 2015, 19.30 Uhr**

Orgelführung mit Domorganist Stefan Madrzak

**Orgelmusik zum Feierabend**

An jedem 1. Freitag der geraden Monate

**Freitag, 6. Februar 2015, 18.30 Uhr**

„Transkription &amp; Improvisation“

Prof. Karl-Ludwig Kreutz (Freiburg, Konz) wird Regers „Mozart-Variationen“ in eigener Bearbeitung zu Gehör bringen. Im zweiten Teil des Konzertes haben die Zuhörer die Möglichkeit, Themenwünsche für die Improvisationen zu äußern.

Eintritt: 10,00 €

**Freitag, 5. Juni 2015, 18.30 Uhr**

N.N., Eintritt: 10.00 €

**Orgelmatinéen**

An jedem dritten Sonntag von Mai bis Oktober um 12:00 Uhr

Eintritt frei – Spende erbeten

**Sonntag, 17. Mai 2015, 12.00 Uhr**

Orgel: DKM Ralf Borghoff (Erwitte)

**Sonntag, 21. Juni 2015, 12.00 Uhr**

Orgel: Simon Botschen (Krefeld)

**Sonntag, 19. Juli 2015, 12.00 Uhr**

Orgel: DKM Hartwig Diehl (Neheim)

**Kinderorgelkonzert**

Sonntag, 19. April 2015, 15.00 Uhr

Orgel: Stefan Madrzak

Sprecherin: Dorothee Lindner

**St. Pankratius, Warstein****Mittwoch, 7. Januar 2015, 10.30 Uhr**

Musik und Wort zur Marktzeit –

Orgelmusik zu Epiphantias

**Mittwoch, 8. April 2015, 10.30 Uhr**

Musik und Wort zur Marktzeit –

Orgelmusik zur Osterzeit

**Sonntag, 14. Juni 2015, 17.00 Uhr**

Mittsommerkonzert des Fördervereins

**St. Aegidius, Wiedenbrück**

[www.aegidius-choere.de](http://www.aegidius-choere.de)

**Sonntag, 4. Januar 2015, 16.00 Uhr**

Chorkonzert C. Saint-Saens: Weihnachtsoratorium

Chor „Ad libitum“ Rietberg

Leitung: Kirsten Lindermann

**Montag, 20. April 2015, 20.00 Uhr**

Konzert für Trompete und Orgel

Trompete: Ludwig Güttler

Orgel: Friedrich Kircheis

**Samstag, 9. Mai 2015, 11.30 Uhr**

Orgelkonzert. Eröffnungskonzert der neuen Reihe

Monatliche Orgelkonzerte zur Marktzeit

„Orgelmusik vor dem Angelus“

- Pro Organo pleno -

Orgel: Jürgen Wüstefeld

**Samstag, 23. Mai 2015, 11.30 Uhr**

- Gott, heiliger Geist -

Orgel: DKM Johannes Krutmann

**Samstag, 13. Juni 2015, 11.30 Uhr**

- Dancing pipes, bewegende Orgelklänge -

Orgel: Engelbert Schön

**Samstag, 27. Juni 2015, 11.30 Uhr**

- Geh aus, mein Herz, Orgelmusik zum Ferienbeginn -

Orgel: Dr. Rainer Schnippe

**Sonntag, 28. Juni 2015, 19.30 Uhr**

Konzert für Chor und Orgel

Knabenchor, Mädchenkantorei, Jugendchor St. Aegidius

Leitung: Jürgen Wüstefeld

**Witten, St. Marien „Unsere liebe Frau vom Siege“**

[www.marienorgel-witten.de](http://www.marienorgel-witten.de)

**Internationale Konzerte “Marienorgel Witten”****Mittwoch, 4. Februar 2015, 18.00 Uhr**

„Tonsatzkonzert“ –

Studierende komponieren Werke aus der Tonsatz-Klasse Prof. Houben

Studierende der TU Dortmund

Eintritt frei

**Sonntag, 5. April 2015, 19.30 Uhr**

„Osterkonzert“

Highlights der Oper auf der Orgel

Werke von Händel, Mozart, Verdi, Mascagni und Wagner

Orgel: DKM Dr. Christian Vorbeck

Eintritt frei

**Sonntag, 7. Juni 2015, 19.30 Uhr**

„Musik der Royals of Great Britain“ –

6. Wittener Bachtage

Werke von Georg Friedrich Händel

Sopran: Barbara Vorbeck (Witten)

Orgel: DKM Dr. Christian Vorbeck

Eintritt frei

**Sonntag, 14. Juni 2015, 19.30 Uhr**

„Festliche Barockmusik für Trompete und Orgel “ –

6. Wittener Bachtage International Schweiz

Werke von Johann Sebastian Bach und anderen barocken Meistern der Tonkunst

Orgel: Prof. Urban F. Walser, Corno da caccia/ Musikhochschule zu Basel (CH)&

Dr. Alexander Koschel, San-Carlo-Kirche zu Lenzerheide (CH)

Eintritt frei

**Sonntag, 21. Juni 2015, 19.30 Uhr**

„Ciao bella Italia!“ –

6. Wittener Bachtage International Italien

Werke von Johann Sebastian Bach und italienischen Meistern

Orgel: Giuliana Maccaroni, Christus-König-Kirche zu Pesaro (I)

Eintritt frei

## Orgeln

### Die Randebrock-Orgel in der Kath. Pfarrkirche St. Marien, Paderborn-Neuenbeken

Die Orgel von August Randebrock in Paderborn-Neuenbeken wurde 2012/2013 durch die Firma Hey – Orgelbau in Ostheim v. d. Rhön restauriert. Nachstehend beschreibt Orgelbaumeister Herbert Hey Aufgabenstellung sowie die wichtigsten Kernpunkte der ausgeführten Arbeiten.

#### 1. Orgelbauer und Geschichte

Die Orgel der Kath. Pfarrkirche St. Marien wurde im Jahr 1859 von August Randebrock (\*2.12.1825) aus Paderborn erbaut.

Dieser hat vermutlich das Orgelbauhandwerk bei Wilhelm Kramer in Dülmen erlernt. Im Jahr 1845 hatte er als dessen Gehilfe an der Orgel der Bartholomäus-Kirche in Ahlen Arbeiten ausgeführt. Bekannt ist, dass er 1851-1854 bei Wilhelm Sonreck in Köln gearbeitet hat. 1854 bat Randebrock den Magistrat der Stadt Paderborn um Zustimmung sich in der Stadt niederlassen zu dürfen und machte sich daraufhin selbstständig. Seinen ersten Neubau hatte Randebrock bereits im

Jahr seiner Übersiedlung nach Paderborn für die katholische Pfarrkirche in Herstelle ausgeführt. Unter seinen nahezu 100 Orgeln, die er bis zu seinem Tod 1876 baute, waren auch Instrumente für Detroit (USA) und die St. Kilian's Roman Catholic Church, Bendigo (Diözese Sandhurst) in Australien. Letztere wurde 1979 restauriert und von J. Stiller ausführlich dokumentiert. Diese Dokumentation war eine wichtige Quelle für unsere jetzigen Arbeiten in Neuenbeken.

Randebrock beschäftigte in seinem Unternehmen zahlreiche Mitarbeiter, die heute nicht mehr alle namentlich bekannt sind. Unser Firmengründer Wilhelm Hey (1840-1921) war bis 1874 als Werkführer bei Randebrock tätig, bevor er sich in Sondheim/Rhön als Nachfolgebetrieb von Michael Katzenberg (Oberelsbach) selbstständig machte.

### 2. Die Randebrock-Orgel in der Kath. Pfarrkirche St. Marien in Neuenbeken

Das Instrument weist eine für Randebrock typische Anordnung der Werke auf: Hauptwerk auf der Höhe der Prospektpfeifen, Unterwerk im Unter-



gehäuse darunter sowie ein dahinter stehendes Pedalwerk. Angesteuert wird das Werk seitenspielig. Gemessen am Alter hat die Orgel einen relativ hohen Anteil originaler Substanz vorzuweisen. Eingreifend jedoch war ein Umbau der Orgel durch W. F. Stegerhoff im Jahr 1954 gewesen. Hierbei wurden Standort der Orgel, einige Register und die Trakturen verändert. Insgesamt bot die Orgel bei der Be-

gutachtung ein erschreckend desolates Bild.

### 3. Disposition und Pfeifenwerk nach der Restaurierung

Das Pfeifenwerk wurde inventarisiert und nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten sorgfältig restauriert. Fremde Register und einzelne Fremdpfeifen wurden nach Vorbild Randebrocks rekonstruiert. Hierbei

#### Hauptwerk, C-f'''

1. Bordun	16'	C-h° Holz, ab c' Metall, Randebrock
2. Principal	8'	C-gs° Prospekt, neu, ab a' Innenpfeifen, Randebrock
3. Gedact	8'	C-c° Holz, Randebrock, ab cs' Blei älteren Datums, 7 Pfeifen neu
4. Viola da Gamba	8'	Metall, Randebrock, 15 Pfeifen neu
5. Octav	4'	Metall, Randebrock, 3 Pfeifen neu
6. Gedactflöte	4'	C-Ds Holz, Randebrock, ab E Blei älteren Datums, 3 Pfeifen neu
7. Quinte	2 2/3'	Blei, älteren Datums, 12 Pfeifen neu
8. Superoctav	2'	C-a° Blei, älteren Datums b°-f''' neu
9. Mixtur III-IV	2'	neu, Metall
10. Trompete	8'	neu

#### Unterwerk, C-f'''

11. Geigenprincipal	8'	C-H Holz, Randebrock, ab c° Metall neu
12. Gedackt	8'	C-H Holz, ab c° Metall, Randebrock
13. Salicional	8'	C-H Holz gedeckt, ab c° Metall offen, Randebrock
14. Flaute traverse	4'	C-fs° offen, ab g° überblasend, Holz, ab c''' Metall konisch, Randebrock. 3 Pfeifen neu
15. Flageolett	2'	neu, Metall

#### Pedal, C-c'

16. Subbass	16'	Holz, Randebrock
17. Violon	8'	Holz, Randebrock
18. Posaune	16'	Holz, Randebrock
Manual Coppel		
Pedalkoppel		

wurde die Zusammensetzung der Legierungen von Originalpfeifen analysiert und originalgetreu verwendet. Schadhafte Metall (Bleifraß) an den Pfeifen wurde bis auf lötfähiges Material abgeschnitten und durch neue Pfeifenbleche ersetzt. In diesem Sinne wurden auch zahlreiche Fußspitzen ersetzt und zu kurze Pfeifenkörper entsprechend angelängt.

### 4. Orgelgehäuse und Lagerwerk

Das Orgelgehäuse steht nicht mittig sondern ca. 0,47 m links versetzt auf der Empore. Dieser Umstand könnte damit verbunden sein, dass früher der Emporenzugang rechts angelegt war und dadurch die Platzverhältnisse auf der Empore eingeschränkt waren. Das Orgelgehäuse wurde beim Umbau der Orgel mit Verlegung der Balganlage auf den Dachboden 1954 um ca. 1,30 – 1,50 m nach hinten gerückt. Damit hatte sich die Klangabstrahlung zum Kirchenraum sicherlich verschlechtert. Um den Blick des Organisten zum Kirchenraum zu verbessern wurde des Weiteren die Spielanlage um ca. 0,22 m nach oben versetzt und die Pedalklavatur auf ein Podest aufgelegt. Hiermit waren viele eingreifende Veränderungen in der Ton- und Registertraktur sowie am Orgelgehäuse verbunden. Die Versetzung der gesamten Orgel

nach hinten wurde rückgängig gemacht und das Werk wieder nach vorne gerückt. Das originale Orgelgehäuse aus Eichenholz insgesamt wurde in unseren Werkstätten schreiner-technisch aufwändig restauriert. Die rechte Gurtrahmenseite war instabil und hing einseitig ab. Fehlende Gehäuseteile und Teile des Schnitzwerks wurden ergänzt. Das Lagerwerk der Windladen wurde überarbeitet und stabilisiert. Die Bleikondenken für die Prospektpfeifen wurden gerichtet und mit Hanf neu abgedichtet. Das hinterständige Pedalgehäuse wurde um die Balgtiefe neu ergänzt. Alle Ausführungen im Detail orientierten sich am vorhandenen Randebrock-Bestand.

### 5. Spielanlage und Trakturen

Die seitenspielige Anlage, ein bei Randebrock vielfach angewandtes Konstruktionsmerkmal, ist abgesehen von der Versetzung um Trittstufenhöhe nach oben weitestgehend im Originalzustand erhalten. Diese eingreifenden Veränderungen wurden ebenfalls wieder rückgeführt. Dadurch greifen die Registerzugstangen nun wieder an ihren ursprünglichen Angriffspunkt an den Registerhebeln an. Die Abstrakten und Winkelbalken wurden ebenfalls wieder rückgeführt und entsprechend ihrer ursprünglichen Lagerung und Abgangshöhen

befestigt. Die Tonwellen des Wellenbrettes wurden gänzlich ausgebaut. Das Lagerspiel wurde durch Einsetzen von Metallachsen mit etwas größeren Durchmessern und Lederbuchsen reduziert. Die Rindslederschlaufen an den Holzabstrakten waren verbraucht und wurden, angepasst an die neue Abzugshöhe, erneuert. Die Manualklaviaturen waren nicht original sondern stammten vom Umbau durch die Orgelbauanstalt W. F. Stegerhoff aus dem Jahr 1954. Diese wurden im Zuge der Restaurierung nach Randebrockschem Vorbild rekonstruiert.

## 6. Windladen

Alle Windladen sind Schleifladen aus Eichenholz und verspundet. Die Ausspundungen waren vielfach gerissen und mit Leder und Papier überklebt. Die Schleifenbahnen sind durchgängig beledert und die Stöcke lagen lose auf den Eichenholzdämmen auf. Die Ventilauflageflächen sind papiert und zeigten deutliche Risse auf. Die Beutelbretter sind aus Weichholz gefertigt. Die Lederpulpeten waren durchgängig undicht und verschlissen. Die Tonventile sind aus Eichenholz gefertigt und auffällig groß dimensioniert. Die Hauptwerks- und Pedalladen sind in C und Cs Laden geteilt, die Unterwerkslade ist in einem Stück gefertigt (chromatischer Tonabfall). Die Wind-

laden wurden zerlegt und sorgfältig restauriert.

## 7. Balg und Windanlage

Mehrere Anhaltspunkte (Schlitze in der Gehäusewand, Kanalführung etc.) deuteten darauf hin, dass die ursprüngliche Balganlage hinter der Orgel platziert war. Beim Umbau der Orgel wurde die Balganlage entfernt und die gesamte Orgel um die Balgtiefe nach hinten verschoben. All diese Maßnahmen wurden im Zuge der Restaurierung wieder rückgeführt. Der neue Doppelfaltenbalg mit ein- und auswärts gehenden Falten steht nun wieder hinter der Orgel. Der Orgelmotor, langsam laufende Maschine, ist neu.

## 8. Rücktransport, Aufstellung, Intonation und Stimmung

Nach der Restaurierung der Orgel in unserer Werkstatt in Urspringen/Rhön wurde das Werk abgebaut und in Neuenbeken wieder aufgestellt. Der Spielwind wurde auf 69 mm Wassersäule eingerichtet. Das Pfeifenwerk wurde reihenweise in die Orgel eingesetzt und die neu rekonstruierten Prospektpfeifen eingebaut. Die ursprüngliche Klangcharakteristik der Randebrock Orgel wurde bei der Intonation der historischen Pfeifen nicht verändert, Intonations-

weise und -technik wurden übernommen. Die neu rekonstruierten Pfeifen/Register wurden klanglich der Randebrock'schen Klanggebung angepasst. Die Stimmung wurde gleichstufig angelegt, 450 Hz bei 16° C.

Der Grundgedanke dieser Restaurierung war, möglichst viel an originaler

Substanz zu erhalten, ohne jedoch die Funktionssicherheit der Orgel zu gefährden. Die Orgel sollte den Ansprüchen der heutigen Kirchenmusikpraxis gewachsen sein.

*Herbert Hey  
Orgelbaumeister & Restaurator*

## Anschriften

### Erzbischöfliches Generalvikariat Referat Kirchenmusik

Domplatz 3, 33098 Paderborn  
Leiter: Prof. Dr. Paul Thissen  
Telefon: 0 52 51/125-13 55  
Sekretariat: Rita Kramer  
Telefon: 0 52 51/125-14 55  
Web: [www.kirchenmusik-erzbistum-paderborn.de](http://www.kirchenmusik-erzbistum-paderborn.de)  
[paul.thissen@erzbistum-paderborn.de](mailto:paul.thissen@erzbistum-paderborn.de)  
[rita.kramer@erzbistum-paderborn.de](mailto:rita.kramer@erzbistum-paderborn.de)

### Dekanat Paderborn

DKM Sebastian Freitag  
Kleestr. 18  
33106 Paderborn  
Tel.: 05251/91864  
[seb.freitag@web.de](mailto:seb.freitag@web.de)

### Dekanat Bielefeld – Lippe

DKM Georg Gusia  
Georgstr. 13  
33649 Bielefeld  
Tel. 05 21/45 29 49;  
Fax. 05 21/17 23 91  
[gusia@jodokus.de](mailto:gusia@jodokus.de)

### Dekanat Büren-Delbrück

DKM Regina Werbick  
Rahbusch 15  
33142 Büren  
Tel.: 0 29 51/93 80 74  
[regina.werbick@web.de](mailto:regina.werbick@web.de)  
**Dekanat Dortmund**  
DKM Simon Daubhäußer  
Propsteihof 3  
44137 Dortmund  
Tel. 0231/1306892; 0176/64936735  
[propsteikantor@o2online.de](mailto:propsteikantor@o2online.de)

### Dekanat Emschertal

DKM Markus Breker  
Haldenstr. 12  
44629 Herne  
Tel. 0 23 23/5 15 85

### Dekanat Hagen-Witten

DKM Dr. Christian Vorbeck  
Unkeweg 11  
58452 Witten  
Tel. 0 23 02/2847812  
[christianvorbeck77@googlemail.com](mailto:christianvorbeck77@googlemail.com)

### Dekanat Herford – Minden

DKM Peter Wagner  
Großer Domhof 10  
32423 Minden  
Tel. 05 71/83 764-132; Fax. 05 71/83 764-111  
Mobil: 0160/8443623  
[Kontakt@PeterWagner.com](mailto:Kontakt@PeterWagner.com)

### Dekanat Hellweg

DKM Johannes Krutmann  
Wichernstr. 1  
59063 Hamm 1  
Tel. und Fax: 0 23 81/5 35 40  
[Krutmann@web.de](mailto:Krutmann@web.de)

### Dekanat Hochsauerland-Mitte

DKM Barbara Grundhoff  
Bergstr. 4  
59581 Warstein  
Tel. 0 29 25/97 13 84  
[bmgrundhoff@freenet.de](mailto:bmgrundhoff@freenet.de)

### Dekanat Hochsauerland-Ost

DKM Werner Komischke  
Zur Mausmecke 5  
59964 Medebach  
Tel. 0 29 82/92 17 87  
[w.komischke@musident.de](mailto:w.komischke@musident.de)

### Dekanat Hochsauerland –West

DKM Hartwig Diehl  
Schwester-Aicharda-Str. 39  
59755 Arnsberg  
Tel. 0 29 32/89 35 88 0;  
0171/1211608  
[diehlmusic@web.de](mailto:diehlmusic@web.de)

### Dekanat Höxter

DKM Jörg Kraemer  
Holtrupper Weg 20  
34434 Borgentreich  
Tel.: 0 56 43/339; Fax: 0 56 43/637  
[Kraemer-Borgentreich@t-online.de](mailto:Kraemer-Borgentreich@t-online.de)

### Dekanat Lippstadt – Rüthen

DKM Ralf Borghoff  
Rektor-Backs-Str. 13  
59590 Geseke  
Tel.: 0 29 42/98 77 51;  
01523/3902377  
[pda@borghoff-geseke.de](mailto:pda@borghoff-geseke.de)

### Dekanat Märkisches Sauerland

DKM Christopher Brauckmann  
Hohler Weg 44  
58636 Iserlohn  
Tel.: 02371/2194426  
[brauckmann@pastoralverbund-iser-lohn.de](mailto:brauckmann@pastoralverbund-iser-lohn.de)

### Dekanat Rietberg - Wiedenbrück

DKM Harald Gokus  
Glatzerstraße 10  
33378 Rheda-Wiedenbrück  
Tel. 0 52 42/40 88 43;  
Fax: 0 52 42/40 88 45  
[Harald.Gokus@web.de](mailto:Harald.Gokus@web.de)

### Dekanat Siegen

DKM Helga Lange  
Weidenauerstraße 28 A  
57078 Siegen  
Tel. 0163/7 17 08 35  
[Helga.Maria.Lange@t-online.de](mailto:Helga.Maria.Lange@t-online.de)

### Dekanat Südsauerland

DKM Dieter Moers  
Maria-Theresia-Str. 9  
57462 Olpe  
Tel. 0 27 61/46 95  
[dieter.moers@gmx.de](mailto:dieter.moers@gmx.de)

### **Dekanat Unna**

DKM Michael Störmer  
Sigridstr. 21  
58239 Schwerte  
Tel. 0 23 04/89 81 20  
stoermer@schwerterkirchen.de

### **Dommusik**

#### **Domorganist Tobias Aehlig**

Erzbischöfliches Generalvikariat  
Domplatz 3  
33098 Paderborn  
Tel. (Büro) 0 52 51/125 - 16 58;  
Fax: 0 52 51/125-1466  
tobias.aehlig@erzbistum-paderborn.de

#### **Domkapellmeister Thomas Berning**

Erzbischöfliches Generalvikariat  
Domplatz 3  
33098 Paderborn  
Tel.: (Büro) 0 52 51/125 - 13 46;  
Fax: 0 52 51/125-1466  
thomas.berning@erzbistum-paderborn.de  
www.paderborner-dommusik.de

### **Domkantorin**

#### **Gabriele Sichler-Karle**

Erzbischöfliches Generalvikariat  
Domplatz 3  
33098 Paderborn  
Tel.: (Büro) 0 52 51/125 - 1657  
Fax: 0 52 51/125-1466  
gabriele.sichler-karle@erzbistum-paderborn.de

### **Diözesan-Cäcilienverband**

#### **Präses**

#### **Msgr. Bernhard Schröder**

Hagener Str. 33  
57489 Drolshagen  
Tel.: 0 27 61/9 47 55 31  
bernhard\_schroeder@gmx.de

### **Vorsitzende**

Annette Stracke  
Vielserstr. 42  
33154 Salzkotten  
Tel.: 0 52 58/32 19  
annette.stracke@gmx.de